

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin-Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Vertrag:

„Tagblatthaus“ Nr. 9621.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Wg., in den Ausgabestellen: 38 M. Wg., durch die Träger ins Haus gebracht 40 M. Wg. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Volkshäuser. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Wg., auswärts. Anzeigen 30 M. Wg., Erst. Reklamen 50 M. Wg., auswärts. Reklamen 60 M. Wg. 1.20 für die einseitige Kolonielzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Willersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 31.

Montag, 6. Februar 1928.

76. Jahrgang.

Die Umgruppierung.

Wäre der Reichstag nicht gezwungen, noch den Etat zu verabschieden, auf dessen Erledigung der Reichspräsident unbedingt besteht, und der auch aus außenpolitischen Gründen gewissenhaft durchberaten werden muß, so würde die Volksvertretung voraussichtlich schon in diesen Tagen aufgelöst werden. Jetzt aber fristet sie ihr Dasein, obwohl jeder einzelne empfindet, daß sie sich überlebt hat und nur noch eine Scheinerexistenz führt. Ein Zustand der inneren Unwahrhaftigkeit ist eingetreten, den wir bisher nicht gekannt haben. Wieviel Angriffe wurden nicht gegen die deutsche Nationalversammlung gerichtet, weil sie angeblich verfassungswidrig im Amt blieb. Und doch empfand sie in ihrer Zusammensetzung durchaus dem Volkswillen, wie sich ja bei den Wahlen im Jahre 1920 herausgestellt hat. Heute kann man das beim besten Willen nicht sagen. Die Mehrheit beruht auf wenigen Stimmen und würde sofort in eine Minderheit verwandelt, sobald das deutsche Volk Gelegenheit hätte, sein Urteil zu fällen. In Wahrheit ist das Gefüge der Koalition bereits jetzt völlig gelöst. Es gibt nicht eine Frage mehr, in der die Parteien zusammenstehen. Deshalb kann auch nichts geschaffen werden. Das Liquidationsgeschäft wird hin- und hergeschoben, weil man eine Lösung nicht zu finden vermag. Die Kleinrentner-Fürsorge scheint gleichfalls stehen zu bleiben und das Schulgesetz wird nur noch von deutschen nationalen Blättern als möglich bezeichnet. Die Sorge vor den Wahlen veranlaßt einen Optimismus, der nicht einmal echt ist.

Der Abgeordnete Dr. Breitscheid hat Stresemann als den Minister der loyalen Opposition bezeichnet und damit zum Ausdruck bringen wollen, daß er sich mehr auf die Gegner des Kabinetts als auf die Bundesgenossen stützen muß. Sehr glücklich ist der Ausdruck nicht, denn der Außenminister verfügt wenigstens über seine eigene Partei und das Zentrum bei der Politik der Verständigung. Viel treffender war die Äußerung Dr. Wirths, der auf die sonderbare Erscheinung hinwies, daß es neben der Regierung eine geheime gebe, die man nicht einmal mehr als Nebenregierung ansprechen dürfe. Er meinte damit die Große Koalition, die heute schon am Werk ist, obwohl der sogenannte Bürgerblock noch besteht. Von allen Seiten gekündigt, aber noch nicht aufgehoben. Künstlich erhalten, weil die Staatsberatung dazu zwingt. Schließlich muß die jetzige Koalition den Haushaltsplan vorlegen, für den sie die Verantwortung zu tragen hat. Sie kann man ihr nicht abnehmen und darf es auch nicht. Daran aber würde jeder Versuch scheitern, vor den Wahlen ein neues Kabinett zu bilden.

Das Zentrum schien einige Tage lang geneigt, namentlich unter dem Einfluß des Herrn v. Guérard, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Man wollte heraus aus dem Bau, ehe er einstürzt. Dann aber traten die Beschwichtigungsräte heran, die auf den Generalagenten für die Reparationen verwiesen. Nach dem Notenwechsel vom Herbst vergangenen Jahres durfte man nicht von neuem die Kritik herausfordern. So mußte sich Herr v. Guérard nach seinem Vorstoß gegen die Deutschnationalen, den Vortag Althoff unternehmen hatte, strategisch geordnet zurückziehen. Stresemann selbst winkte ab. Er milderte das scharfe Urteil über Freitag-Loringhoven und wies den Deutschnationalen nach, daß sie eigentlich gar nicht so schlimm wären, als die Linke meinte. Das war nicht nur sachlich richtig, denn die Partei des Grafen Westarp wollte gar nicht den Bruch an dieser Stelle herbeiführen, weil sie die Wahlen nach Möglichkeit hinauszuschieben wünscht. Stresemann aber hat das aus gleichen Gründen getan. In diesem Augenblick dürfte der Konflikt nicht noch verschärft werden. Die außenpolitischen Fragen sind für die Wahlagitatioh ohnedies geklärt. Für die Staatsberatung mußte aber zunächst Ruhe geschaffen werden.

Nun drohte noch eine Gefahr. Einige Zentrumsmitglieder, die besonders am Schulgesetz interessiert sind, wollten eine rasche Klärung herbeiführen. Das hätte unter allen Umständen die Krise bedeutet, da die Deutsche Volkspartei festbleibt. Rechtzeitig stellte sich beim Kanzler eine leichte Erkrankung ein, von der wir annehmen, daß sie nicht nur politischer Natur war. Aber Herr Marx konnte jedenfalls nicht mehr verhandeln. Die wenigen Tage, die noch übrig blieben, verstrichen. Am heutigen Montag reist Dr. Stresemann an die Riviera, um endlich seinen Erholungsurlaub anzutreten. Damit sind die Möglichkeiten einer Verständigung erschöpft. Ohne den Außenminister wird sich die Deutsche Volkspartei auf nichts einlassen, und da er frühestens Ende des Monats heimkehrt, ist Zeit genug gewonnen, um die zweite Lesung des Etats zu beenden. Zwischenfälle müssen allerdings vermieden werden.

Deutschnationale Blätter hegen noch die Hoffnung, daß man nach Ostern den Entwurf des Herrn von Rönne an das Plenum bringt. Dagegen muß

Stresemanns Urlaubsreise.

Ausblick auf Genf.

as. Berlin, 6. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird sich heute vom Reichkanzler und den Herren seines Amtes verabschieden und am Nachmittag seine Urlaubsreise antreten. Das Ziel dieser Reise, das zunächst geheimgehalten werden sollte, ist bekanntlich Cannes an der französischen Riviera, wohin der Minister den Weg über Genf nimmt, da eine Reise über Paris mit einem offiziellen Empfang verbunden gewesen wäre, der im Augenblick allen Beteiligten nicht sonderlich zweckmäßig erscheint. So sehr dem Außenminister auch eine ungekürzte Erholung zu wünschen gewesen wäre, die ihm nach seiner Krankheit besonders gut getan hätte, so wird sich doch schon in der ersten Woche eine Unterbrechung des Erholungsurlaubs nicht vermeiden lassen. Für diese Woche ist nämlich eine

Zusammenkunft Stresemanns mit Titulescu, dem rumänischen Außenminister vorgezogen, die in San Remo an der italienischen Riviera stattfinden soll. Es ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, daß bereits bei dieser Begegnung die mannigfachen deutsch-rumänischen Fragen, über die schon seit geraumer Zeit verhandelt wird, einer Lösung zugeführt werden, wie denn ja Titulescu, der ursprünglich nach Berlin zu kommen beabsichtigte, mitteilen ließ, daß er unabhängig von dieser Begegnung mit Stresemann später nach Berlin kommen werde, womit er der erste Minister der Kleinen Entente werden würde, der der Reichshauptstadt einen Besuch abstattet.

Von der Riviera wird sich Dr. Stresemann Anfang März

direkt nach Genf zur Völkerverständigung begeben. Er wird deshalb auch in dauernder Verbindung sein, sowohl mit dem Auswärtigen Amt als auch mit dem deutschen Botschafter in Paris bleiben, denn man darf wohl annehmen, daß bei der Genfer Begegnung mit Briand bereits die Rheinlandfrage angeschnitten werde. Allerdings sind entscheidende Besprechungen zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu erwarten, stehen im März doch die Wahlen vor der Tür, und vermag mithin weder Briand noch Stresemann zu sagen, auf welches Kabinett und auf welches Parlament sie sich zu stützen haben werden. Das aber dürfte nicht hindern, daß sich Stresemann etwas mehr Klarheit über Briands Auffassungen schafft, denn die letzte Rede Briands war hinsichtlich der französischen Forderungen für eine frühere Rheinlandräumung alles andere als durchsichtig. Die deutsche Diplomatie, wie auch der Außenminister selbst, werden sich durch Klärung der französischen Forderungen bemühen, die Grundlage für die kommenden Verhandlungen zu schaffen.

Wenn Dr. Stresemann heute den unfreundlichen und jetzt ganz besonders düsteren Norden verläßt und dem sonnigen Süden entgegenfährt, so läßt

der Parteiführer Stresemann eine innerpolitische Situation zurück, die alles andere als erfreulich ist. Die Verhandlungen über das Schul-

gesetz kommen nicht vom Fleck. Von vollparteilicher Seite ist bereits betont worden, daß man die ganze Angelegenheit ruhen lassen und erst den Etat verabschieden solle, da die Meinungsverschiedenheiten doch nicht zu überbrücken seien. Diese Lage dürfte noch eine Zuspitzung dadurch erfahren, daß von der für nächsten Samstag angeetzten Tagung des Reichsschulsausschusses der Deutschen Volkspartei eine scharfe Resolution

gegen jedes Kompromiß in der Frage der Simultanschuländer

erwartet wird. Kein Wunder, daß man, worauf hier schon hingewiesen wurde, unter solchen Umständen allgemein mit Neuwahlen im Mai rechnet. Wenn demgegenüber heute in einem Montagsblatt darauf verwiesen wird, der Reichspräsident wäre für eine vorzeitige Auflösung des Reichstages nicht zu haben, sondern wünschte, daß der Reichstag alle noch in Behandlung befindlichen Vorlagen aufarbeiten solle, so ist allerdings bekannt, daß der Reichspräsident v. Hindenburg diesen Standpunkt von jeher vertreten hat. Die Dinge dürften aber doch ein wesentlich anderes Gesicht auch für den Reichspräsidenten gewinnen, wenn es zu einem offenen Bruch in der Koalition kommt, zumal eine Umbildung der Regierung im gegenwärtigen Reichstag unmöglich ist. Unter diesen Umständen möchten wir nach wie vor. Neuwahlen für sehr wahrscheinlich erachten.

50 Milliarden Reparationsschuld?

Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der „Montag“ gibt eine Meldung der „New York Times“ aus Paris wieder, nach der Parker Gilbert, als er von der Reparationskommission sprach, an 50 Milliarden Goldmark als endgültige Reparationssumme gedacht habe, obwohl er die Summe nicht ausgesprochen habe.

Als der Reparationsagent darauf hin aus Kreisen der Reparationskommission aufmerksam gemacht wurde, daß es Sache der alliierten Regierungen sei, die Endsumme festzusetzen, habe er geantwortet, daß er seinen Pflichtenkreis nicht überschritten hätte, und daß er sehr wohl wisse, daß die alliierten Regierungen für die Festsetzung der Endsumme zuständig seien. Da er aber als Reparationsagent für die Ausführung des Dawes-Planes verantwortlich sei, habe er auch das Recht darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschlands Auslandskredit unter der Unsicherheit leide, die darin bestehe, daß es noch immer nicht wisse, was es endgültig zu zahlen habe. Der Vertreter Frankreichs habe darauf hin die Einwendung gemacht, daß Deutschlands Reparationsverpflichtungen 132 Milliarden betragen. Gilbert habe ihm geantwortet, daß bereits Bonds geschaffen worden seien: Klasse A und B für 50 Milliarden und Klasse C, die den Rest darstellten. Klasse C dürfte aber nur herausgebracht werden, wenn die ersten beiden Klassen besichtigt worden seien.

schärfster Einspruch erhoben werden. Sind die Ausgaben und Einnahmen des Reiches genehmigt, und das hat bis zum 31. März der Fall zu sein, da ja das neue Etatsjahr am 1. April beginnt, so hat der Reichstag keine Existenzberechtigung mehr. Wir können uns nicht den Ausführungen des Herrn Dr. Külz anschließen, der in der „Sächsischen Staatszeitung“ die Neuwahlen für den Herbst vorschlägt. Seine Gründe mögen im allgemeinen richtig sein, — die Kündigungen der Tarifverträge zum 1. April und die immer von Streikdrohungen begleiteten Verhandlungen über neue Abkommen, sind sicherlich eine sehr unangenehme Begleiterscheinung, wenn man wählen soll, — aber wir müssen im Interesse des Parlamentarismus verlangen, daß klare Verhältnisse geschaffen werden. Es geht nicht an, daß sich eine Regierung bald auf die eine, bald auf die andere Seite stützt, während sie von den eigenen Parteien verlassen wird. Das Kabinett der Mitte hat gewiß bald mit den Sozialdemokraten zusammenarbeiten will, und die Deutsche Volkspartei ist ebenso bereit, in diese neue Kombination einzutreten, die in Wirklichkeit allein Dauer verspricht. Daß sie nicht schon vor Jahr und Tag zur Tatfache wurde, ist ein besonderes Unglück

der deutschen Entwicklung, an dem die Linke die Schuld trägt. Jetzt aber, wo diese nur die Wahlen abwarten will, um die Verantwortung mitübernehmen, liegt nicht der mindeste Grund für uns vor, länger zu zaudern. Am Bürgerblock halten nur die Deutschnationalen und vielleicht die Bayerische Volkspartei fest. Diese ist jedoch dabei etwas ins Wanken geraten und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach genötigt sehen, weil ihr Mandate verloren gehen, ein schwarzrotes Bündnis zu schließen. Das bedeutet jedoch, daß sie auch im Reich beträchtliche Abstriche von ihrem Programm machen muß. Es bleiben also nur die Mannen des Grafen Westarp auf einjamer Flur.

Der ganze Wahlkampf wird sich daher gegen die Deutschnationalen richten. Die übrigen Parteien, die Kommunisten und die Splitterguppen natürlich abgerechnet, bilden schon heute in den meisten Fragen eine Einheitsfront. Das gilt namentlich von der Außenpolitik, die ja im Vordergrund stehen wird. Es gilt aber auch bis zu einem gewissen Grade von dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Nur die Bayerische Volkspartei geht hier ihre eigenen Wege. Die übrigen sind für Vereinheitlichung, wenn auch in verschiedenem Ausmaß. Das einzige, was trennen wirken könnte, wäre das Schulgesetz, und schon deshalb muß es beiseite gelassen werden. Wir haben den Eindruck, daß man im Zentrum ähnlich denkt und eben nur noch einen letzten Versuch macht, das Schulgesetz vorher unter Dach und Fach zu bringen. Wenn aber dieser Versuch als gescheitert zu betrachten ist, wird man davon so wenig als möglich reden.

Imbusch und Stegerwald auf dem westfälischen Zentrumsparteitag.

Hamm, 5. Febr. Heute tagte in Hamm unter starker Beteiligung der Parteitag für die Westfälische Zentrums-Partei. Reichsanwalt Dr. Marx, der das erste Referat halten sollte, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Das Hauptreferat hielt Professor Dr. Schreiber. Seine Ausführungen deckten sich im allgemeinen mit der letzten Rede des Reichsanwalters auf der Parteiausschüttung in Berlin.

Nach Professor Schreiber ergriff Abg. Imbusch das Wort. Er führte u. a. aus: In der letzten Zeit haben wir nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten in der Partei gehabt. Es handelt sich nicht um persönliche Gegensätze, es handelt sich wirklich um weitgehende sachliche Meinungsverschiedenheiten. Deshalb ist auch die Angelegenheit nicht mit einer schönen Erklärung aus der Welt zu schaffen. Ich stelle ausdrücklich fest, die Differenzen sind noch nicht erledigt. Meiner Auffassung nach hat die Regierung in wirtschaftlichen und sozialen Dingen manchmal falsche Auffassungen vertreten. Bei der Befolgsordnung ist nicht die Wirkung auf die anderen Kreise des Volkes, auf die Wirtschaft, auf den Arbeiterstand und den Mittelstand berücksichtigt worden. Man hätte aber nicht die Forderungen der Arbeiter ablehnen sollen mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft sie nicht tragen könne, und gleichzeitig die Befolgsordnung erfordert solche Summen, daß Reichsbahn und Reichspost Aufträge rückgängig machen mußten und viele Arbeiter dadurch arbeitslos geworden sind. Es ist das Notwendigste, daß wir für jeden Arbeit und Brot schaffen. Die Partei hat die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen.

Zahlreiche Arbeitervertreter nahmen an den Ausführungen des Abg. Imbusch Stellung. Abg. Stegerwald kritisierte die Art und Weise, wie die Befolgsordnung zustande gekommen sei und forderte, daß die Stellung des Arbeiters im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben gebessert werde.

Die zum Schluß angenommene Entschließung stellte sich auf den Boden der Entschließung, die am 29. Januar vom Reichsparteiausschuß in Berlin gefaßt wurde.

Stahlhelmtag in Berlin.

Berlin, 5. Febr. Der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelmbundes hielt heute vormittag im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Erledigung der Tagesordnung sprach Bundesführer Seidte über die Bedeutung und die Ziele des Stahlhelms. Er forderte die Mitglieder auf, alle Kräfte zu sammeln und den Gedanken an die deutsche Zukunft in steter Erinnerung an die große Tradition des deutschen Volkes wieder aufzubauen. Der Berliner Verbandsvorsitzende Stephan wandte sich besonders gegen die Zerstückelung der Parteien.

Die Versammlungsteilnehmer zogen dann in geschlossenem Zuge unter Begleitung eines außerordentlich starken Polizeirufgebotes durch den Nordosten Berlins zum Lustgarten, wo sie unter den Klängen des Präsentiermarsches im Parade-Schritt an der Bundesleitung vorbeizogen. Der Umzug nahm im allgemeinen dank des starken Polizeiaufgebotes einen ruhigen Verlauf. Auf dem Heimweg vom Lustgarten sind an verschiedenen Stellen der Stadt Stahlhelmer von politischen Gegnern überfallen, geschlagen und verletzt worden. Auch ein Polizeibeamter wurde durch Steinwürfe an der rechten Schläfe verletzt. Allem Anschein nach waren diese Überfälle organisiert, da sie sich in allen Stadtteilen abspielten. 125 verletzte Personen sind den Polizeireviere und später der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zugeführt worden.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 5. Febr. Für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind bekanntlich drei Kommissionen gebildet worden, diejenige für Zollformalitäten, diejenige für Veterinärfragen und die Kohlenkommission. Wie mitgeteilt wird, werden die beiden letzteren zunächst in Berlin tagen. Voraussichtlich wird der polnische Bevollmächtigte Mitte des Monats nach Berlin kommen, dann werden aber Ende des Monats die Verhandlungen insgesamt nach Warschau zurückverlegt werden. Die Fortschritte der Verhandlungen sind noch immer erschwert, so lange die Polen sich nicht über die Valorisierungssfrage schlüssig geworden sind.

Warschau, 5. Febr. Die offiziöse „Epoca“ stellt in Beziehung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen fest, daß die polnische Regierung in der aktuellen Frage der Valorisierung der Zölle noch keine Entscheidung getroffen hat. Da aber beide Verhandlungsparteien übereingekommen wären, vorläufig einen sogenannten kleinen Vertrag abzuschließen, sei eine Ausklärung der Zollfrage unerlässliche Vorbedingung für weitere Delegationsarbeiten. Das Blatt hofft, daß es auch in der Frage der Grenzstreifenverordnung, die eine so unbehagliche Atmosphäre hervorgerufen hat und gegenüber Ausländern sehr scharfe Bestimmungen enthält, zu einer befriedigenden Lösung kommen wird. Zweifellos würden die Bestimmungen der Verordnung, welche die deutsche Bevölkerung treffen, mit Rücksicht auf die verpflichtenden zwischenstaatlichen Abkommen ausgelegt werden. Was die Frage der Ansiedlung anbelangt, so stellt das Blatt fest, daß in den letzten Monaten keine Liquidationsbeschlüsse gefaßt worden wären. Ein ständiges Zurückkommen auf die alten Klagen sei jedoch nicht geeignet, die so notwendigen freundschaftliche Atmosphäre zwischen den beiden Völkern zu verbessern.

Ein deutsch-schweizerisches Abkommen über Grenzgänger.

Bern, 5. Febr. Zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich ist in Bern ein Abkommen über die Arbeitslosenversicherung der sogenannten Grenzgänger, der Leute, die in einem der beiden Staaten wohnen, und in dem anderen arbeiten, abgeschlossen worden. Es geht vor, daß die Grenzgänger von der Arbeitslosenversicherung des Wohnstaates erfasst und an ihrem Arbeitsort nicht zu Beiträgen an die Arbeitslosenversicherung herangezogen werden.

Der König von Schweden in Berlin.

Berlin, 5. Febr. Der König von Schweden ist infolge als Graf Tullgarn heute vormittag auf dem Steintiner Bahnhof eingetroffen, wo er u. a. von dem schwedischen Gesandten in Berlin, mehreren Herren der schwedischen Gesandtschaft, von dem dänischen Gesandten und dem Prinzen zu Wed empfangen wurde. Der König ist heute abend 8,17 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Rom weitergereist.

Amerika für ein Verbot des U-Bootkrieges.

Eine Erklärung Kelloggs.

New York, 5. Febr. (Kabeldienst.) Staatssekretär Kellogg teilte im Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikanische Regierung bereit sei, mit sämtlichen Mächten einen Vertrag zu unterzeichnen, der den Gebrauch von Unterseebooten gänzlich verbietet.

Diese Erklärung Kelloggs war veranlaßt durch eine Entschließung des republikanischen Kongreßmittels Frothingham, wonach der Bau von Unterseebooten unterjagt werden soll. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses hatte darauf hin den Staatssekretär um eine Meinungsäußerung ersucht. Kellogg erklärte, gegen die Entschließung sei nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß der Kongreß sich dahin aussprechen wolle, daß die Unterseeboote abgeschafft und deren Bau für alle Nationen der Welt verboten werde. Selbstverständlich könne ein Land unmöglich seine Unterseeboote abschaffen, wenn deren Bau und Verwendung einem anderen Lande gestattet werde.

Das Echo in England.

London, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) So stark auch der Eindruck der Forderung Kelloggs ist, die Unterseeboote abzuschaffen, in London gewesen ist, so ist man doch nicht geneigt, die Aussichten eines solchen Planes als allzu hoffnungsvoll hinzustellen, besonders im Hinblick auf die französische Politik. In der englischen Presse wird zwar festgestellt, daß eine gewisse Änderung der amerikanischen Auffassung seit dem Jahre 1921, wo sich amerikanische Sachverständige noch nicht rückhaltlos mit einem solchen Plan einverstanden erklären wollten, zu verzeichnen ist, daß damit eine ganz wesentliche Annäherung an den britischen Standpunkt stattgefunden habe. Es wird auch angenommen, worauf der Korrespondent des „Daily Telegraph“ besonders hinweist, daß die amerikanischen Äußerungen nicht ohne eine grundsätzliche vorherige Sondierung in Tokio geschehen sind, und daß Japan sich für die Annahme des amerikanischen Standpunktes bereit erklärt hat, was von wesentlicher praktischer und moralischer Wert sein würde. Endlich wird auch darauf hingewiesen, daß die Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission hierdurch wesentlich beeinflusst werden müßten und die moralischen Wirkungen

in Europa, besonders in Frankreich und Italien, groß sein würden.

Die „Times“ hebt die gemeinschaftlichen Interessen Amerikas und Englands hervor, die beide durch die Abschaffung der Unterseeboote mehr gewinnen als verlieren würden. Demgegenüber sei es aber nach englischer Auffassung schwierig, Frankreich zur Annahme der Pläne zu bewegen. Amerika habe Frankreich gegenüber eigentlich nur die Handhabe der Regelung des Schuldenproblems. England habe aber nicht nur dieses, sondern auch die französischen Hoffnungen auf eine englische Garantie. Die „Times“ glaubt nicht, daß die anderen Mächte, die erhebliche Vorteile von der Abschaffung der Unterseeboote hätten, in Zukunft ihre Haltung ändern würden. Das höchste, was man erwarten könne, so schreibt die „Morning Post“, sei vielleicht, von den kleineren Seemächten ein Zugeständnis zu erwirken, daß die für den Ozean bestimmten Unterseeboote abgeschafft und auf Küstenverteidigungs-Unterseeboote beschränkt werden. Es ist auffallend, daß die englische Presse nicht das Problem der Abschaffung der U-Boote erwähnt, was nach der Auffassung Frankreichs und anderer Länder mit der Abschaffung der Unterseeboote unbedingt zu verbinden sei.

Der französische Standpunkt.

Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Erklärung des Staatssekretärs Kellogg hinsichtlich der Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten, ein Abkommen über das Verbot von Unterseebooten zu unterzeichnen, hat hier zwar ein gewisses Aufsehen erregt, wird aber von der französischen Presse nicht kommentiert. Man begnügt sich damit, die englischen Blätteräußerungen wiederzugeben. Nur der „Quotidien“ bringt heute an hervorragender Stelle und in auffallendem Druck eine Auslassung, in der Kellogg vorgeworfen wird, sein Vorschlag laufe darauf hinaus, den Nationen mit bescheidenen Flotten die einzige Waffe zu nehmen, mit der sie ihre Unabhängigkeit gegen die mächtigen Dreadnought- und Kreuzergeschwader verteidigen könnten. Die Vereinigten Staaten stünden im Begriff, die fürchtbarste Flotte auszubauen, die die Welt je gesehen habe. Kellogg wolle also lediglich das letzte Hindernis gegen die Flottenhegemonie des amerikanischen Imperialismus beseitigen.

Die deutsche Sprache bei den internationalen Arbeitskonferenzen.

Genf, 5. Febr. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes nahm in seiner heutigen Vormittags-Sitzung von einem Schreiben des österreichischen Arbeitervertreter Huber Kenntnis, in dem dieser im Namen der Arbeitergruppe darum ersucht, daß die deutsche Sprache bei den internationalen Arbeitskonferenzen als dritte offizielle Sprache zugelassen werde und zwar mit Rücksicht darauf, daß eine große Zahl von Arbeitern in der Welt deutscher Zunge sei. Dieser Antrag wurde dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Amerikanische Zusatzanträge zur Freigabebill.

Washington, 5. Febr. Die Mitglieder des Finanzausschusses des Senats beschäftigten sich in inoffiziellen Besprechungen mit den von amerikanischer Seite eingebrachten Zusatzanträgen zur Freigabebill. Die Anträge betreffen die Berücksichtigung verspätet angemeldeter Ansprüche amerikanischer Bürger, die angeblich durch die deutsche Kriegsführung geschädigt wurden sowie den Ausschub aller Zahlungen bis zur Entscheidung der hiesigen deutsch-amerikanischen Schiedskommission über sämtliche zurzeit schwebenden amerikanischen Ansprüche. Die Entscheidung des Finanzausschusses zu diesen beiden Fragen ist noch zweifelhaft.

Forderungen der saarländischen Sozialdemokratie.

Saarbrücken, 5. Febr. Der Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie, der zu den Landratswahlen am 25. März Stellung nahm, hat eine Entschließung angenommen, in der er die sofortige Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich als die einzige Möglichkeit einer Behebung der sich von Tag zu Tag verschlechternden schwierigen Lage des Saargebietes fordert. Er nimmt außerdem einstimmig Stellung gegen das Eindringen des R. W. G. in das Saargebiet und fordert Reich und Staat zur Rückgewinnung des inneren Marktes für die Saarkwirtschaft innerhalb der deutschen Volkswirtschaft auf. Er verurteilt die Maßnahmen der Grubenverwaltungen und fordert die Regierungskommission, Frankreich und Deutschland auf, die Not zu lindern. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß die preussische Bergverwaltung nach der Rückgabe der Saargruben unverzüglich die Errichtung neuer Schachtanlagen in Angriff nimmt.

Zusammenschluß der freireligiösen Studentengruppen.

Berlin, 5. Febr. Die auf der Heidelberger Dezember-tagung beschlossene Konferenz der freireligiösen Studentengruppen ist in Berlin in den Klubräumen des „Bundes freier Akademiker“ zusammengetreten und hat den organisatorischen Zusammenschluß aller freireligiösen gerichteten Studentengruppen an den Hochschulen des deutschen Sprachgebietes durch Gründung des Deutschen Studentenverbandes vollzogen. Aus den Satzungen entnimmt das Blatt, daß der neue Studentenverband einem Kulturdeutschland zustrebt, das auf dem Leben und Wesen deutscher Sprache und Kultur begründet ist. Zugleich will sich der Verband dafür einsetzen, daß sich die völkische „Deutsche Studentenschaft“ nicht als Alleinvertreter aller Studenten aufspielt.

Deutsche Missionare und eine Nonne in China entführt.

London, 6. Febr. „Times“ meldet aus Peking: Während des Gottesdienstes Mitte Januar traten 100 Banditen bei Tag in das Gebäude der deutschen römisch-katholischen Mission in Tsingtau ein und entführten nach einem Zusammenstoß, bei dem einige Chinesen getötet und verwundet wurden, drei deutsche Missionare und eine Nonne als Gefangene. Boten, die nach Tsingtau geschickt wurden, um ein Lösegeld von 60 000 Dollar für die vier Deutschen zu fordern, wurden verhaftet. Darauf wurden Truppen zur Befreiung der Deutschen abgeschickt. Als die Truppen zum Angriff schritten, schloßen die Banditen die Deutschen vor sich auf. Während des Kampfes starb, wie gemeldet wird, die Nonne vor Aufregung, ein Deutscher wurde verwundet.

Titulescu über die rumänische Außenpolitik.

Paris, 5. Febr. Der rumänische Außenminister Titulescu hat, wie dasas berichtet, Vertreter der Presse empfangen und Erklärungen über die außenpolitischen Ziele Rumäniens abgegeben, die er zusammenfassend in den Worten: Friede im Rahmen der Verträge! Rumänien will alles in seiner Macht stehende tun, um die Beziehungen mit den ehemals feindlichen Staaten zu bessern und günstiger zu gestalten, unter der Bedingung, daß die Verträge nicht in Frage gestellt, sondern in gutem Glauben ausgeführt werden. Nachdem Titulescu auf die Wirksamkeit direkter Verhandlungen zwischen den Staatsmännern hingewiesen hatte, erklärte er, daß Rumänien mit Frankreich und mit Südlawien verbunden sei, und daß alles, was mit einer guten Verständigung zwischen Italien, Südlawien und Frankreich zusammenhänge, auch Rumänien im höchsten Grade interessiere. Er solle dem friedlichen Geiste, der Italien befehle, und seiner Arbeitslust Anerkennung.

Im Anschluß daran beantwortete Titulescu einige Fragen. So erklärte er, das Problem der ungarischen Optionen sei durch die vom Völkerbundsrat im September angenommene Entschlieung endgültig geregelt. Aber seine Unterredungen in Rom betrafen, erklärte Titulescu, die rumänische Politik sei auf dem Status quo in Europa begründet. Er habe keinen Grund zu der Annahme, daß die italienische Außenpolitik darauf abziele, diese Lage umzustößen. Es gebe also keinen Widerspruch zwischen der italienisch-ungarischen und der litauisch-rumänischen Freundschaft. Titulescu erklärte alsdann, daß Rumänien der Kleinen Entente treu bleibe, und daß er in Rom nichts anderes erfahren habe, was die italienischen Interessen mit denen der Kleinen Entente in Widerspruch setzen könnte. Was Albanien angehe, so sei Südlawien der Ansicht, daß das hauptsächlichste Friedenshindernis ein freies und unabhängiges Albanien sei. Auf die Waffenlieferungen bei St. Gotthard übergehend, erklärte Titulescu, die rumänische Note an den Völkerbund sei so, wie Benesch sie verlangt habe. Er habe vor seiner Abreise nach Rom erklärt, daß Rumänien sich dem Schritt der Kleinen Entente anschließe, und er müsse energisch gegen die Auffassung protestieren, daß auf Rumänien irgend ein Druck ausgeübt worden sei.

Doumergue über die Gesundung Frankreichs.

Paris, 6. Febr. Gestern abend veranstaltete die Vereinigung der republikanischen Journalisten ihr Jahresbankett, dessen Vorsitz der Präsident der Republik Doumergue führte. Dieser dankte in einer Ansprache den Journalisten für die ihm in Erfüllung seiner Aufgabe zu teil gewordene Unterstützung durch die Presse. Gegenwärtig, wo die Hälfte seiner Mandatszeit bereits abgelaufen sei, hätten die mutigen, praktischen, methodischen und hartnäckig fortgesetzten Bemühungen zur Wiederherstellung der Finanzlage Frankreichs derartige Ergebnisse erzielt, daß Frankreichs Solidität sowohl innerlich wie äußerlich großes Vertrauen einflöße und gleichzeitig sämtliche Zweige der nationalen Aktivität große Aussichten auf Gedeihen eröffnen. Das Gedeihen sei die wesentliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Innern und nach außen, an dessen Konsolidierung Frankreich mit allen Kräften arbeite.

Offizielle Kandidatur eines Heimatbündlers.

Paris, 5. Febr. Wie das „Journal des Débats“ mitteilt, ist im Wahlkreis Saargemünd die erste Kandidatur eines Anhängers des Heimatbundes, die des Stadtverordneten Schaefer, der das Heimatbündnismittel unterschrieben hatte, offiziell für die Kammerwahlen aufgestellt worden.

Strafverurteilung zweier französischer Besatzungsoffiziere.

Paris, 6. Febr. Der Mainzer Korrespondent des „Deuere“ kommt heute auf die erfolgte Verurteilung des Bis-marchend als in Zweibrücken durch junge französische Offiziere zurück, die nach seiner Ansicht die Tot im Zustand der Trunkenheit begangen haben. Jetzt seien über die Strafe des Ortskommandanten hinaus, die in Frage kommenden Offiziere von der französischen Militärbehörde nach Algier und Marokko verschickt worden.

Gebote für Faschisten im Ausland.

Rom, 5. Febr. (Via Drahtbericht.) Mussolini hat neue Statuten für die Faschisten im Ausland mitgeteilt und sie ihrem Generalsekretär Farini übergeben. Danach sind die faschistischen Sektionen im Ausland Organe der im Ausland niedergelassenen Italiener, die den Gehorsam gegenüber dem Duce und den Befehlen des Faschismus zur Richtschnur ihres privaten Lebens und ihrer Gesinnung gewählt haben und um das Vortreten abseits der Niederlassungen der in fremden Ländern lebenden Italiener sammeln wollen.

Die Gebote, die der Duce als tägliche Richtschnur des Faschisten im Ausland diktiert, lauten:

1. Die Faschisten im Ausland müssen die Gesetze des Landes befolgen, dessen Gastfreundschaft sie genießen. Sie müssen in ihrem Gehorsam täglich ein gutes Beispiel geben und das auch nötigenfalls gegenüber den Bürgern selbst.
 2. Sie dürfen sich nicht an der Innenpolitik des Landes beteiligen, in dem sie zu Gäste sind.
 3. Sie dürfen keine Zwiste in den Niederlassungen hervorrufen, sondern müssen sie vielmehr im Schatten des Vortretens schlichten.
 4. Sie sollen ein Vorbild öffentlicher und privater Tüchtigkeit sein.
 5. Sie sollen die Vertreter Italiens im Ausland achten, ihren Richtlinien und Weisungen gehorchen.
 6. Sie sollen das Stillschweigen der Vergangenheit und der Gegenwart verteidigen.
 7. Sie haben den bedürftigen Italienern Beistand zu leisten.
 8. Sie sollen im Ausland ebenso diszipliniert sein, wie es von den Italienern im Innern verlangt wird.
- Die weiteren Bestimmungen der Statuten sehen den Generalsekretär in Rom als höchstes Organ ein, der die Leiter der einzelnen Sektionen ernennen und absetzen oder diese auflösen kann. Er entscheidet auch über Aufnahme und Ausschließung.

Chamberlin abgestürzt.

New York, 5. Febr. Der dritte Versuch Chamberlins und Williams, einen neuen Weltwetterrekord aufzustellen, ist wieder fehlschlagen. Kurz nach dem Start in Bord-Field bei Richmond stürzte der Apparat aus einer Höhe von 40 Fuß zu Boden. Die Flieger blieben unverletzt, der Apparat wurde schwer beschädigt.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Musikwoche.

Das Verkehrsamt verdient neben dem Programm für die Wiesbadener Frühjahrsveranstaltungen, das u. a. auch wieder eine durch Sonderveranstaltungen im Staatstheater und Kurhaus besonders ausgestattete Musikwoche vom 6. bis 13. Mai vorstellt:

6. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): „Alte und neue Musik“. Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock. 7. Mai: Im Kurhaus (Großes Festsaal): „Festkonzert“. Leitung: Generalmusikdirektor Karl Schürich. 8. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): „Moderne Opernabend“. Madama Butterfly, Verische Komödie in einem Akt, Musik von Franco Alfano; „Andragola“, Musikalische Komödie in zwei Akten, Musik von Mario Castelnuovo-Tedesco. Leitung: Ernst Zulauf. 9. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): Erste Wiederholung der drei Krenscheldt'schen Opern. 10. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): „Kohengrin“, Oper von R. Wagner. In neuer Inszenierung. Leitung: Ernst Zulauf. 11. Mai: Im Kurhaus (Großes Festsaal): „Festkonzert“. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach. 12. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): „Ernani“, Oper von Verdi. Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock. Im Kurhaus (in sämtlichen Räumen): 21 Uhr Frühlingsspektakel und Ball. 13. Mai: Im Staatstheater (Großes Haus): „Der Rosenkavalier“, Oper von Richard Strauss. Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock.

Während der Musikwoche wird auch die Ausstellung „Das Deutsche Porzellan-Wiesbaden 1928“, die vom 12. Mai bis 3. Juni im Paulinenhofischen stattfindet, eröffnet.

Der Nachlass des Freiherrn vom Stein.

Das Andenken eines der Männer, die ihrem Vaterlande in Zeiten tiefster Not große Dienste erwiesen haben, ist im heutigen Deutschland wenig mehr lebendig, ja vergessener, als die Erinnerung an den Freiherrn vom Stein. So gut wie gar nicht gewahrt worden sind und sein hochbedeutender Nachlass die Öffentlichkeit bis zum heutigen Tage nur wenig interessiert hat. Dieser Nachlass findet nur eben jetzt insofern Beachtung, als sich erwiesen hat, daß dieser Staatsmann, im Gegensatz zu dem völlig amüslichen Bismarck, zu Rechten ein großer Freund der Künste und ein Sammler von Bedeutung war.

Der Mittelpunkt dieser künstlerischen Interessen Steins bildete der Stammsitz der Steinischen Familie in Nassau an der Bahn, ein im achtzehnten Jahrhundert zum Herrenhof umgebauter ehemaliger Adelshof, ein an der Landstraße Koblenz-Wiesbaden inmitten Nassaus gelegener und von Bad Ems aus leicht erreichbarer Ort. In dem schon die Eltern Steins eine lebhaftige Gesellschaft zu pflegen verstanden, von der wir Zeugnis haben durch so bedeutende Zeitgenossen, wie Goethe, Dardenberg, Lavater, Bajewow, Goethe, Sophie La Roche u. a. m.

Dortin lag sich Stein zurück, als er 1815 aus dem Staatsdienst schied, um — nach seinen eigenen Worten — in einen neuen Abschnitt seines Lebens zu treten mit der Lösung zweier Aufgaben, der der Geschäftsfähigkeit und der des Alters. Der in den vergangenen Kriegsjahren stark verwahrloste Hof wurde instand gesetzt und zur Erinnerung an die Freiheitskriege durch den Koblenzer Architekten Lassaulx ein Turm errichtet, als Anbau des Schlosses. In diesem Turm wird die Kapelle, ein Archiv, ein Teil der Bibliothek und das Arbeitszimmer Steins eingerichtet. Die übrigen Räume des Hauses werden renoviert und die besonders stark zerfallenen Flügelbauten erneuert. So entsteht ein wiederum behagliches Heim, das eine besondere Note noch durch eine Reihe wertvoller Kunstwerke erhält. Da ist vor allem eine Sammlung prächtiger altheimischer Glasgemälde, die aus Kirchen und Klöstern der Umgebung stammen und denen Stein als Sammler eine besondere Vorliebe entgegenbringt. Die berühmten Glasgemälde sind darunter, romanische Glasmalereien um 1230, nahezu vollkommen erhalten und von der Hand des Kölner Meisters Gerlachus: die ältesten bis auf uns gekom-

menen Glasgemälde rheinischer Ursprungs. Dazu eine Reihe von Glasfenstern aus frühgotischer Zeit, unter denen die Stabfigur einer St. Maria und ihr Gegenstück die St. Gertrudis (Joh. 1827) in der zeitgenössischen Kunstdruckliteratur besonders vermerkt worden sind, und schließlich aus der Epoche der Hochgotik weitere bedeutende Stücke, kurzum eine Sammlung, wie sie in Privatbesitz selten zu finden ist. Sie wurde ergänzt durch eine Reihe von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Stichen zeitgenössischer Künstler wie Julius Schnorr von Carolsfeld, Philipp Veit u. a., so daß sich als Ganzes ein Milieu ergab, wie es für einen hervorragenden Kunstfreund jener Zeit charakteristisch sein mochte und das erhalten blieb als Stein das 1816 von ihm erworbene Schloss Capenberg bei Rhen in Westfalen zu seinem Hauptwohnsitz machte und das Steinische Schloss in Nassau nur in der Sommerzeit bewohnte.

Der Steinische Hof, schon von den Eltern des Freiherrn zu einem „Hofe“ umgewandelt, kam nach dem Tode Steins, mit dem die Familie ausstarb, in die verfallenen Hände und hat nicht immer die Pflege erhalten, die seiner Erhaltung günstig gewesen wäre. So kam es, daß die Gerlachus'schen im Jahre 1897 nur durch einen Zufall einer völligen Verwahrlosung entzogen werden konnten und 1927, als sie ohne Kenntnis ihres Wertes und ihrer Bedeutung im Handel sich befanden, wiederum nur durch einen Zufall sicher gestellt werden konnten. Sie sind seit Anfang dieses Jahres zusammen mit dem größten Teil der ehemals Steinischen Glasgemälde-Sammlung im Städtischen Institut in Frankfurt a. M. ausgestellt und finden entsprechend ihrer Bedeutung großes Interesse. Die Mehrzahl dieser Gemälde war noch Ende des vorigen Jahrhunderts im Gebäudesturm in Nassau eingebaut gewesen und ist erst 1897 von dort nach Schloss Capenberg verbracht worden, ebenso wie später ein großer Teil der übrigen Kunstgegenstände.

Auf diese Weise verlor das Steinische Schloss mehr und mehr seine Bedeutung als Erinnerungsorte und der Krieg eine weitere Verwahrlosung war die selbstverständliche Folge. Trotzdem wäre es selbst möglich gewesen, das Nassauer Schloss wieder instandzusetzen, die historischen Räume, das Archiv und die Bibliothek wieder einzurichten und vor allem die heute zerstreuten Kunstwerke an ihrem alten Standort wieder unterzubringen. Im Winter 1816 hat Stein, um der darben Nassauer Bevölkerung Verdienst und Brot zu schaffen, den dortigen Gebäudesturm erbauen lassen und hat alles getan, den in Kriegsjahren verwahrlosten Hof zu erhalten. Am 29. Juni wiederholt sich der Todestag dieses

Die Wohnungsnot.

Vom Reichsministerium des Innern ist in diesen Tagen dem Reichstage eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1926 zugegangen. Ein wichtiges Kapitel in dieser Denkschrift beschäftigt sich mit den Wohnungsverhältnissen. Die Wohnverhältnisse und Fürsorgebestrebungen des Reiches zur Beseitigung der allgemeinen Gesundheitszustandes erfahren naturgemäß eine wesentliche Hemmung durch die bestehende große Wohnungsnot. Die Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten des Geburtsrückgangs usw. wird hierdurch stark eingeschränkt. Die soziale und kulturelle Hebung des deutschen Volkes, die Freude am Familienleben, die Möglichkeiten zu einem Kraft spendenden Ausruhen von der Berufsarbeit können nur durch Beschaffung guter Wohnungen erreicht werden.

Für das gesamte Deutsche Reich wird die Zahl der wohnungslosen Familien und alleinstehenden Einzelpersonen nach den letzten Zählungsergebnissen auf fast 1 Million geschätzt. Wenn auch ein Teil dieser wohnungslosen Familien vornehmlich aus finanziellen Gründen nicht an die Beschaffung einer Wohnung denken kann, so besteht doch in hygienischer Hinsicht die Forderung zu Recht, für jeden Haushalt auch in der Nachkriegszeit eine eigene Wohnung zu beschaffen.

Einen besonderen Einblick in die Wohnungsnot bieten auch die Zahlen der überfüllten Wohnungen, bei denen auf jeden Wohnraum einschließlich der Küche mehr als 2 Personen schlafen. Nach den letzten Wohnungszählungen gehörten zu solchen überfüllten Wohnungen 5. B. in Kaiserslautern 21 Prozent, in Breslau 18,5 Prozent, in Bochum 13,6 Prozent, in Düsseldorf 7,5 Prozent, in München 7 Prozent, und in Berlin 5,1 Prozent aller Wohnungen. Wenn man von der Bevölkerungszahl ausgeht und im Vergleich hierzu die Wohnungsverhältnisse der Vorkriegszeit mit dem heutigen vergleicht, so könnte allerdings der Eindruck einer Besserung der Verhältnisse erweckt werden, da die Zahl der Wohnungen teilweise stärker gestiegen ist, als die Zahl der Einwohner. Doch ist dabei zu bedenken, daß die Wohnungen in ihrem Rauminhalt stark verkleinert sind. Ferner ist zu beachten, daß die Bevölkerung früher aus wesentlich weniger, dafür aber größeren Haushaltungen mit vielen Kindern bestand, und diese wesentlich leichter in einer Wohnung in zufriedenstellender Weise untergebracht werden konnten. In den letzten 20 Jahren sind jedoch die damals noch stärker bestellten Geburtenrückgänge in das heuristische Alter gekommen und machen nun mit Recht Anspruch auf eine eigene Säuglingsstube. Kann dieser für ihr ganzes Eigenleben überaus wichtigen Forderung nicht entsprochen werden, so wird den eingangs erwähnten Umständen kaum mit Erfolg entgegengetreten werden können. Zu berücksichtigen ist auch, daß die früher in größerer Zahl während des Militär-

dienstes in den Kasernen untergebrachten jungen Männer jetzt gleichfalls besondere Wohnräume beanspruchen, und so die Wohnungsnot vertieft. Hinzu kommt, daß ältere, kinderlose Ehen und auch Einzelpersonen infolge der gegenwärtigen Schwierigkeiten des Wohnungswesels häufig einen wesentlich größeren Wohnraum als in der Vorkriegszeit für sich verwenden. Die wenigen zurzeit freistehenden Wohnungen sind zudem häufig wegen Umbau, Instandsetzung, Baulastigkeit usw. unbeziehbar, so daß nur ein Bruchteil dieser Wohnungen wirklich verfügbar ist, und dann noch oft wegen zu hoher Mietforderungen unbesetzt bleibt.

Kein zahlenmäßig ist die Wohnungsnot nicht reiflos zu erfassen, da die wohnungshygienischen Mängel hierbei auf Grund der bisher vorliegenden Zahlen nicht zum Ausdruck kommen. Sollte aber einmal der absolute Wohnungsmangel beseitigt sein, dann wäre noch weiter zu erstreben, die Wohnungen in Baracken, Dach- und Kellergehöfen, die Teilwohnungen und die abbruchreifen Behausungen, besonders in den kleineren Gemeinden zu beseitigen und durch neue hygienisch einwandfreie Wohnungen zu ersetzen. Hierbei sei daran erinnert, daß schon in der Vorkriegszeit jährlich etwa 50 000 neue Wohnungen als Ersatz für unbewohnbar gewordene erstellt worden.

Aus der Statistik der Bautätigkeit ergibt sich ein Rückgang an Wohnungen für das Jahr 1919 auf 1000 Einwohnern 0,91, für das Jahr 1924 1,71, für das Jahr 1926 3,27. Auch wenn die Bautätigkeit sich auf der Höhe des Jahres 1926 halten sollte, so würde die schon vorhandene Wohnungsnot dadurch kaum behoben werden, da nach eingehenden Berechnungen des Statistischen Reichsamts der Rückgang an Ehen in den nächsten 10 Jahren jährlich über 200 000 betragen wird.

Denk an deine Sicherheit!

Der Amerikaner steht auf dem bekannten Standpunkt: „Zeit ist Geld.“ — eine Folgerichtigkeit, die man ihm nicht absprechen kann. Denn leuchtet nicht jedem die Tatsache eines Menschen ein, der, in Eile, um ein paar Minuten zu gewinnen, auf einen schon fahrenden Straßenbahnwagen springt, mit dem Fuß unter den Wagen kommt und wochenlang im Krankenhaus liegen muß? Zeit muß er nicht Minuten, sondern Tage, Wochen, Monate Zeit haben! Und wie oft kommt es vor, daß dieses unvernünftige Hasten ihm das Leben kostet! Wir können es also nur begrüßen, wenn die Amerikaner eine großartige Propaganda eingeleitet haben, um Unfälle jeder Art nach Möglichkeit zu vermeiden. Praktisch stehen sie auf dem Standpunkt, daß die einzelnen Organisationen sehr viel Geld für eine wirksame Propaganda zur Verhütung der Unglücksfälle ausgeben können, weil ja Unsummen gespart werden, die sonst für Invalidenrenten und Unkostenersatzungen aufgewendet werden müßten. Unter dem Schlagwort „Safety first“ hat diese Propaganda überall Eingang gefunden. In Straßenbahnen, Eisenbahnen, Werkstätten, Wartezimmern, Autogaragen, Zelungen, Zeitungen, Theaterprogrammen, auf allen Arbeitsplätzen, auf den Straßen und selbst auf den Streichholzschachteln findet sich dieser Heißruf „Safety first“ nebst höchst wirksamen Plakaten, die eventuelle Vorfallsmaßnahmen darstellen. Den meisten Anlaß finden die humoristischen Plakate, die allen Betrachtern den Wert der Vorsicht unverzüglich einprägen. Zu den wirksamen Bildern aber wird meist ein ebenso treffender und kurzgefaßter Text gegeben. Da steht man zum Beispiel eine Kugel, die an allen Körperstellen verbunden ist, und darunter steht: „Eine Kugel hat sieben Leben, — du hast nur eins!“ — Unter dem Bilde eines völlig zertrümmerten Autos steht man: „Wann wurden deine Bremsen zuletzt nachgesehen?“

Die Safety first-Propaganda wurde zuerst in den Jahren 1910/1912 in Amerika in Angriff genommen, und man hat statistisch festgestellt, daß die Anzahl der Unglücksfälle im Verhältnis erheblich nachgelassen hat. Die Arbeiter in den Werkstätten haben sich vorsehen gelernt, bliden doch von allen Wänden die Plakate auf sie nieder, die ihnen die schrecklichen Folgen von Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit anschaulich schildern. Auch in Deutschland hat man in den letzten Jahren den Gedanken aufgegriffen. Die Plakate in den Straßenbahnen zeigen die Folgen des falschen Absteigens, des Aufspringens, des unvorsichtigen Diebstahls, des Aufsteigens, — doch muß man, wenn man die amerikanischen Plakate kennt, sagen, daß die Amerikaner, die ja auch die Erfinder der Idee sind, sie besser ausführen verstanden. Außerdem müssen die Anschläge, wie es in Amerika geschieht, dauernd erneuert werden, denn wenn die Betrachter sich erst an die Bilder gewöhnt haben, steht schließlich niemand mehr hin. Und die dann ein-

berühmten deutschen Staatsmannes zum Hunderten Male. Es ist zu hoffen, daß bis dahin der Steinische Nachlass und damit das Andenken an Stein eine würdigere Form aufzuweisen hat.

Aus Kunst und Leben.

Staatstheater. Die für Sonntag angekündigte Vorstellung von Richard Wagners „Siegfried“ mußte im Laufe des Tages wegen Krankheiten im Personal abgesetzt werden; man gab dafür Wagners „Der fliegende Holländer“. Doch auch die angekündigte Vertreterin der „Senta“ — Frä. Edith Maerker — erkrankte, und es erschien als Kletterin in der Rolle: Emilie Fritsch, welche, seit ihrem Abgang von der Bühne, in unserer Stadt ihren Wohnsitz genommen hat. Sie gab die „Senta“, so in den ephemerischen dramatischen Situationen, wie besonders auch in den letzten lyrischen Momenten, mit wunderschönem Stimmwandel und zu Herzen gehendem Ausdruck. Die Darbietung, von lebhaftem Spiel getragen, fand in dem ephemerischen Zwiespaß mit dem „Holländer“ (Herrn Fardich) und besonders bei dem feierlichen Gelübde der „erlösenden Liebe“ ihren naturgemäßen Höhepunkt. Die vorzügliche Künstlerin hatte sich allerseits der bestmöglichen Aufnahme zu erfreuen.

* Hugo v. Hofmannsthal: „Der Turm“. (Uraufführung in München.) Das Bayerische Staatstheater hat Hugo von Hofmannsthal's Trauerspiel in 5 Akten (7 Bildern): „Der Turm“ mit lautem Schlußbetriff uraufgeführt, und die Verehrer des Dichters hatten Gelegenheit, ihm persönlich an diesem Abend für sein literarisches Gesamtwerk zu danken. Also schien der Betrachter mehr dem feinen Ästhet und Textdichter Richard Strauss' Opernwerke zu gelten als dem Dramatiker dieses Abends. Denn um dieses Stück allein wäre weniger Rärm entstanden: König Basilius von Polen, gefesselt von der Prophezeiung, daß sein Sohn ihn den Fuß auf den Rücken legen und ihn töten würde, läßt diesen Sohn Sigismund in den Turm des Gouverneurs Julian werfen, also er verliert, zu einem Kaspar Hauser werden soll, der ehrgeliebte Julian sieht in ihm ein heranwachsendes Werkstück für eigene Pläne und leitet und bildet ihn trotz Gefangenschaft im Turm. Die Unruhe im Lande wächst, Basilius will die Monarchie retten und greift zurück auf Sigismund, der jetzt erst seinen Vater kennen lernt, sich gegen ihn aufbäumt und von ihm zum Tode verurteilt wird ebenso wie Julian. Sie werden dem Richtplatz zugeführt,

trete die Abstimmung ist viel schlimmer als die anfängliche Sorglosigkeit. Es nützt gar nichts, daß die Straßenbahnen Monat für Monat die gleichen Bilder anhängen, — nur wenn immer neue Bilder zum Bestehen reisen, hämmert sich der Gedanke: Sei vorsichtig, und schütze dich selbst gegen Unfälle, dem Gehirn so ein, daß man auch wirklich nach diesem Gedanken handelt. Das ist die Mehrzahl der Straßenunfälle — und vielleicht der Unfälle überhaupt — vermieden werden könnte, wenn immer die genügende Vorsicht aufgewendet würde, steht wohl außer allem Zweifel. Deshalb müssen wir mehr als bisher uns den amerikanischen Gedanken zu eigen machen.

— **Bitterungsaussichten bis Dienstagabend:** Zeitweise etwas auffähernd ohne erhebliche Niederschläge, Tagstemperatur über Null.

— **Der Großhandelsindex:** Die auf den Stichtag des 1. Februar berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vormonats von 138,4 auf 137,9 oder um 0,4 p. H. zurückgegangen.

— **Die Jahreshauptversammlung des Kreis-Obst- und Gartenbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden** fand am Sonntag in der „Krone“ in Frauenstein statt. Der Vorsitzende Landwirt H. Christ leitete die Versammlung. Bürgermeister Schneider hieß die Gäste in Frauenstein willkommen. Den Geschäfts-, Tätigkeits- und Kassenbericht erstattete in ausführlicher Weise der Geschäftsführer Kreis-Obstbauingenieur Horn. Die Mitgliedschaft betrug 23 in 21 Ortsgruppen, in den Orten Erbenheim, Eddersheim, Dohheim, Widen und Weibach sind neue Ortsgruppen gebildet worden. Zur Schädlingsbekämpfung standen dem Verein und den Obstzüchtern fünf Motorbaumpflanzern zur Verfügung. Es fanden statt: 6 praktische Unterweisungen, 6 Beredlungskurse und 10 Vorträge über technische Obstbaufragen. Der Verein beteiligte sich an der Blumen- und Früchteausstellung in Frankfurt a. M. und an der „Verbschau“ im Paulinengäßchen zu Wiesbaden. Gärtnereibetrieb Schwebel (Wiesbaden-Schierstein) sprach hierüber über „Die zukünftige Absatzregelung“. In ausführlicher Weise schilderte er die Not des Obst- und Gemüsebauers in der Nachkriegszeit. Nicht Kredite oder Steuererlässe könnten hier helfen, sondern Selbsthilfe und andere Handelsverträge. Ohne neue Regelung der Absatzfragen käme kein ersprießlicher Anbau. Er wünschte andere Verteilungsarten auf dem Großmarkt, der nun in Wiesbaden bald kommen soll. Ausführlich ging er auf die geplante Neuordnung des Wiesbadener Marktes ein, und schilderte dann, daß keine Markthalle gebaut werden soll, sondern Schuppen, deren Teile an die Züchter verpachtet werden sollen. Darin sollen die Erzeugnisse nach der Uhr versteigert werden, wie das in Heidesheim, Hünthausen und an anderen Orten geschieht. Diplom-Gartenbauinspektor Kers (Wiesbaden) sprach dann über das Thema: „Durch Sortenbeschränkung zum einheitlichen Obstbau“. Die besonders gut gedeihenden Sorten müßten in amerikanischer Art und Verpackung auf den Markt gebracht werden. Der Handel verlange eine gleichmäßige Ware zu gleichmäßigen Preisen, damit er auf längere Sicht kalkulieren könne. Herr Götzel hatte eine kleine Obstausstellung von den in hiesigen Gegenden auf gedeihenden Äpfeln arrangiert, die viel Aufmerksamkeit erregte. Nachstehende Resolutionen wurden einstimmig angenommen: 1. Der Kassauische Obst- und Gartenbauverein wird ersucht, bei Reichs- und Staatsstellen vorstellig zu werden, daß die Handelsverträge halbjährlich revidiert werden zum besten Schutze des deutschen Obstbaues. 2. Die Generalversammlung des Kreisobst- und Gartenbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden ersucht den Magistrat der Stadt Wiesbaden, die geplante Neuordnung des Marktflechters tünlichst zu beschleunigen und die Schaffung eines Erzeuger-Großmarktes in die Wege zu leiten.

— **3. Kurhaus-Maskenball.** Der Karneval strebt seinem Höhepunkte zu. Nach 14 Tagen, und die bunte Faschingsherrlichkeit, die für einige Wochen zu lustiger Maskerade und fröhlicher Geselligkeit vielfachen Anlaß gab, ist wieder für dieses Jahr zu Ende. Die Fülle der Veranstaltungen wächst natürlich mit dem Vorrücken der eigentlichen Faschnachtswoche. In allen verfügbaren Sälen und Lokalen fanden daher am Samstag und Sonntag Maskenbälle, Kappenkämpfe oder sonstige karnevalistische Veranstaltungen statt, zu denen in den Abendstunden Pierots und Pieretten mit leisem Schellengeläute strebten. Den stärksten Besuch, wenn er auch nicht ganz an die Überfülle des „Zweiten“ heranreichte, hatte wieder der dritte Kurhaus-Maskenball zu verzeichnen, der von jeher einen Höhepunkt des Wiesbadener Karnevals bedeutet, und besonders von auswärtigen Teilnehmern stark frequentiert wird. Das ganze Haus war wieder dem leichten Regime des närrischen Fringsen unterworfen. Unter seinem Szepter ließ es sich für einige Stunden aufs angenehmste leben. Sein Reich funkelte im Glanz

der Farben und Lampens, die bunte Reflexe auf die fröhliche Menge warfen und seine Getreuen huldigten ihm durch intensive Anteilnahme und Hingabe an den fröhlichen Zweck des Festes. In entzündenden Bekleidungen, die der Phantasie sonderbare Spielräume gaben, als der anstehende Reiz eines eleganten Maskentostums zuließ, waren die Damen erschienen, um sich bewundern zu lassen oder zur Bewunderung herauszufordern. Daß sie Erfolg hatten, beim Tanz sowohl, wie beim Flirt oder an fröhlichen Tischreden in allen Sälen, war un schwer festzustellen. Die Mitternachtsstunde war längst vorüber, ohne daß ein Nachlassen der Besuchersahl oder der frohen Faschingsstimmung beobachtet werden konnte.

— **Gegen die Zersplitterung im kaufmännischen Bildungswesen.** (Einrichtung und Ausbau wahlfreier Lehrgänge.) Der preussische Handelsminister hat dem Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin-Zehlendorf auf eine Eingabe mitgeteilt, er lege Wert darauf, daß die kaufmännischen Berufsschulen, Handels- und Höheren Handelsschulen nicht nur den Lehrplanmäßigen Unterricht erteilen, sondern auch wahlfreie Lehrgänge einrichten, die allen Personen zugänglich sind. Ein Kuratorium, in dem die verschiedenen beteiligten Kreise vertreten sind, soll dafür sorgen, daß die besonderen örtlichen und persönlichen Bildungsbedürfnisse in zweckentsprechender Weise befriedigt werden. Der Unterricht soll durch ordnungsgemäß vorbereitete Lehrpersonen erteilt werden, die Leitung soll in der Hand des Direktors der Schule liegen. Wenn diese Möglichkeiten richtig gewertet und ausgenutzt werden, werde eine Zersplitterung der Mittel und Kräfte vermieden und die Einrichtung besonderer Lehrgänge von Vereinigungen und privaten Personen im allgemeinen nicht erforderlich sein. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bittet der Handelsminister deshalb, die örtlichen Vertretungen des Verbandes darauf hinzuweisen, daß sie möglichst die Einrichtungen der bestehenden kaufmännischen Berufsschulen, Handels- und Höheren Handelsschulen für die Fortbildung ihrer Mitglieder in Anspruch nehmen und gegebenenfalls bei den Schulträgern dafür eintreten, daß die wahlfreien Lehrgänge an den genannten Schulen weiter ausgebaut bzw. eingerichtet werden. Die Unterrichtslehrgänge kaufmännischer Vereine zur fachlichen und theoretischen Weiterbildung ihrer Mitglieder sind zwar genehmigungspflichtig und unterstehen der Staatsaufsicht, doch sollen sie von den Regierungen und dem Provinzial-Schulkollegium in Berlin-Dahlemerde entgegenkommend behandelt werden.

— **Die Marktkirchengemeinde** veranstaltete am Sonntag im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ einen wohlgeordneten Gemeindegottesdienst. Nach dem Vortrag der Kantate in D-Dur von Beethoven durch Geigenensemble der Kammermusik Hans Turba unter Orgelbegleitung, hieß Pfarrer Rumpf die Gemeindeglieder herzlich willkommen und entbot zugleich Pfarrer Martin Schmidt als neuen Pfarrer der Gemeinde einen herzlichen Willkommensgruß. Pfarrer Schmidt dankte in längeren Ausführungen, in denen er ein kurzes anschauliches Bild seines kirchlichen Wirkens im Kassauer Land bot. Anschließend gab Pfarrer Rumpf einen kurzen Überblick über das Gemeindegliedertum der Marktkirche. In der Hand von statistischem Material des Jahres 1927 schilderte er die gottesdienstlichen Verhältnisse der 12 000 Seelen umfassenden Gemeinde (Teilnahme am Gottesdienst, Abendmahl, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Armenpflege, kirchliche Jugendpflege). Dann hielt Pfarrer Rumpf einen ansprechenden Vortrag über den Schiller August Hermann Franke, der vor 200 Jahren an der Mauritiusstraße und als Inspektor des Waisenhauses in Wiesbaden wirkte. Geboren in Neuenhagen bei Langensalza war er zunächst in Berta (Thüringen) tätig, um dann nach Nassau zu geraten. Hier amtierte er zuerst in Daden (Westerwald), darauf in Wehlar, wo er 10 Jahre als streitbarer Kämpfer des Pietismus sich betätigte und in seinem stark belebten Wirken bis zum deutschen Kaiser sein Recht verteidigte. Graf Georg August Samuel von Oldenburg übernahm nach Wiesbaden als Begründer der Waisenpflege. Als einer der bedeutendsten Kassauer kennt ihn die Geschichte. Seine Wiesbadener Wirksamkeit, deren Spuren noch bis heute lebendig sind, ist voll von lebendigen, originellen, zum Teil humorvollen Episoden, in denen sein einseitiger Mensch, der sich wirklich für seine Ideen einsetzte, in voller Eigenart sich kundgibt. Zugleich war er ein fruchtbarer Schriftsteller. Die Landesbibliothek bewahrt noch eine große Anzahl seiner gröheren und kleineren Schriften. Der Vortrag brachte zugleich ein Bild Wiesbadener Heimatgeschichte, die vielen der Hörer wohl zum erstenmal für diese Zeit sich erschloß. Der Kirchengesangsverein bereicherte durch mehrere Chöre das gehaltvolle Programm des Abends.

— **Wertlos werdende Reichsmarken.** Die nicht über einen Betrag in Reichswährung lautenden, sondern mit dem

Ausdruck „G. M.“ versehenen „Goldmark“-Reichsmarken werden mit Ablauf des 29. Februar 1928 außer Verkehr gesetzt. Parteien, Rechtsanwälte und Notare können die in ihrem Besitze befindlichen Reichsmarken mit dem Ausdruck „G. M.“ in den Geschäftsräumen der Gerichtsstellen gegen Marken, die über Reichswährung lauten, in der Zeit vom 1. März bis Ende März 1928 umtauschen.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** ist in der 2. Woche des neuen Jahres vom 8. bis zum 14. Januar gestiegen von 12,7 auf 12,9 auf 1000 Ortsanwohner im Jahr. Sie bleibt immer noch hinter der des letzten Jahres zurück. Sie stieg in ganz Berlin auf 14,0, Alt-Berlin 15,0, Neu-Berlin 13,0, Essen 12,4, Dortmund 11,4, Elberfeld 14,2, Aachen 10,7, Mülheim a. d. R. 8,9, München-Gladbach 10,6, Münster i. W. 17,9, Buer 11,6, Hamburg 14,9, Königsberg i. P. 17,6, Kiel 11,7, Lübeck 13,1, Breslau 12,8, Hannover 13,8, Magdeburg 16,1, Kassel 9,9, Braunschweig 10,6, Leipzig 11,5, Dresden 14,8, Chemnitz 10,1, Mannheim 10,5, Wiesbaden 16,4, München 14,8, Nürnberg 12,8. Sie blieb gleich in Altona mit 16,1 und Gleiwitz mit 9,2. Sie fiel in Köln auf 14,8, Düsseldorf 10,3, Duisburg 11,5, Bochum 10,8, Gelsenkirchen 7,0, Barmen 9,6, Krefeld 11,7, Hamburg 11,4, Oberhausen 11,0, Bremen 11,1, Stettin 13,0, Hindenburg 9,8, Halle a. d. S. 11,2, Erfurt 8,7, Darmstadt-Wilhelmsburg 12,0, Plauen i. V. 11,5, Frankfurt a. M. 7,8, Karlsruhe 11,2, Mainz 10,4, Ludwigshafen 8,0, Stuttgart 10,3, Augsburg 10,2, Saarbrücken 9,2.

— **Kommt das Kleinpaket?** Wie man hört, beabsichtigt die Deutsche Reichspost, auf die verschiednen Anregungen aus Handelskammern hin die Wiedereinführung des Kleinpaketes. Es ist geplant, ein Kleinpaket einzuführen, dessen Gewicht 2 Kilogramm nicht überschreiten darf und für das auf alle Entfernungen eine Gebühr von 40 Pf. erhoben werden soll. Das 1-Kilogramm-Päckchen soll zwar beibehalten, der Preis dafür jedoch von 40 auf 60 Pf. erhöht werden. Außerdem soll das Höchstgewicht für alle Briefpostsendungen auf 500 Gramm festgelegt werden. Die Industrie- und Handelskammer Berlin, der der Vorschlag der Post vorgelegt wurde, bezeichnet eine Deraushebung der Gewichtsangabe für das Kleinpaket auf 3 Kilogramm — mindestens jedoch 2½ Kilogramm — für dringend erforderlich. Auch die Abmessungen für das Kleinpaket (40:25:15) seien nach Ansicht der Handelskammer zu sehr beengt. Weiter wird betont, daß die geplante Gebührenerhöhung für das Päckchen eine außerordentliche Belastung, besonders für den Buchhandel, bedeutet. Auch gegen die Befreiung des Gewichts der Briefsendungen — also auch Drucklagen — auf 500 Gramm beständen Bedenken. Mit den Vorschlägen der Reichspost befaßte sich auch der Postausschuß des Industrie- und Handelsrates, der zu ähnlichen Beschlüssen wie die Handelskammer Berlin kam.

— **Winter nur noch in den Bergen.** Auch am Sonntag waren wieder Tausende den Lodungen des Winterport-Wetterberichts gefolgt, und die von der Eisenbahndirektion eingeleiteten Sonderzüge waren wieder stark besetzt, denn — wer weiß, wie lange es noch dauert, und der Winter zieht sich auch noch aus seinem Höhenquartier zurück. Die Winterportler konnten am Sonntag bereits konstatieren, daß er schon am Einpaden ist: Am Vormittag war der Schnee bereits stark vereist, und am Nachmittag taute es schon recht merklich. Aber nichtsdestoweniger wurde wieder eifrig dem Sport gehuldet. Aus dem Taunus, Vogelsberg und der Rhön wurde starker Besuch gemeldet.

— **Maßnahmen gegen die Einkassierung bei Häusern.** Im Preussischen Landtag hat die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung mehrere Anträge eingebracht, die Maßnahmen gegen die Einkassierung der Häuser bei Strohbauten durch Kammarbeiten, Abhängen des Wasserpiegels und Erschütterung durch schwere Lastkraftwagen fordern. In den Anträgen wird weiter die Wohnungswirtschaft als verantwortlich gemacht für die Verwahrlosung der Häuser, da durch dieses System den Hauswirten die Mittel zur Erhaltung und Instandsetzung der Häuser entzogen seien. Es wird daher gefordert, daß den Eigentümern sofort aus der Haussteuer ausreichende Mittel zu Instandsetzungsarbeiten gewährt werden. Wo große Ausbesserungsarbeiten erforderlich sind, sollten die Kosten von der Allgemeinheit übernommen oder wenigstens zinslos öffentliche Darlehen gewährt werden. Schließlich wird eine Heraushebung der abwassrigen Abwasserquote bei Steuererhöhungen der Hauseigentümer verlangt.

— **Vogelschützen an Bahndämmen.** Wegen Überlastung der Bahndämme und Bahnneinhalte zur Anlage von Vogelschutzgehölzen war der Allgemeine deutsche Jagdschützenverein bei der Reichsbahnverwaltung vorstellig geworden. Die Reichsbahnverwaltung hat daraufhin die Reichsbahndirektionen ersucht, die zuständigen Ämter anzuweisen, Anträge auf unentgeltliche Überlassung entbehrlicher Grundstücke der Reichsbahn zur Anlage von Vogelschutzgehölzen

da bricht die Revolution aus, die geführt wird von drei Gruppen, der Revolutionspartei, Julian, der Soldateska, die der Reihe nach Sigismund in der Gewalt haben mit dem Ausgange, daß die Soldateska ihn, der sich zu einer Art höherer und reinerer Mensch gewandelt hat, nicht mehr brauchen kann und erschießen läßt, wie vorher Julian, um an seine Stelle einen ihm ähnlich lebenden, gefügigeren Jüngling zu setzen. Die dramatische Linie ist zwar nicht uneinheitlich, aber zu sehr umrankt von Figuren und Nebenfiguren, Sandlung und Nebenhandlung. Hofmannsthal arbeitet mit großem Personenaufwand und gibt nicht viel mehr als laute Bilderbogen. Die Aufführung (Regie: Kurt Stieler) litt an dem Übermaß vorangegangener Proben. Erwähnung verdienen Ulmer (Hofmannsthal), Fischer (Sigismund), Jäpfel (Julian), Martens (Soldat), Bernide (Kardinal). Dr. E. B.

— **Schillers Einfluß auf Frankreich.** Eine gelehrte Arbeit, die zwei Bände und mehr als 1300 eng bedruckte Seiten umfaßt, ist jetzt in Frankreich über den Einfluß Schillers auf die französische Romantik erschienen. Der Verfasser, Edmond Gauguier, der die enge Beziehung zwischen deutscher und französischer Literatur vor einem Jahrhundert an diesem Beispiel darlegt, hat ein gewaltiges Material zusammengebracht und den Gegenstand erschöpfend behandelt. Bisher hat die französische Literaturgeschichte sich mehr mit dem Einfluß Goethes auf ihr nationales Schrifttum beschäftigt, so in der meisterhaften Studie Prof. Baldenspergers. Aber der Einfluß Schillers ist zunächst viel größer gewesen, wenn er auch nicht so weite Perspektiven eröffnet und so in die Tiefe geht. Goethes Stellung zur französischen Revolution war von Anfang an kühl und zurückhaltend. Aber Schiller erlag kurze Zeit dem Rausch der Völkerbefreiung, der damals von Paris ausging und auch andere unserer großen Dichter, wie A. V. Klopstock, in seinen Bann schlug. Schillers „Räuber“ erschienen den Franzosen geradezu als das ideale Revolutionsdrama: sie wurden 1792 in Paris mit ungeheurer Erika aufgeführt. Als Dichter der „Räuber“ erhielt Schiller das Ehrenbürgerrecht, das damals 16 Ausländern von der französischen Regierung zuerkannt wurde. Von dieser Ehrung des Dichters und dieser unmittelbaren starken Wirkung gehen die Forschungen Gauguiers aus. Er schildert zunächst in einer 60 Seiten langen Einleitung den Einfluß der deutschen Literatur in Frankreich vor Schiller und den

Einfluß, den französisches Schrifttum und französische Kultur auf Schiller gehabt haben. Dann werden in verteilten umfangreichen Teilen die Schicksale der einzelnen Werke des Dichters in Frankreich behandelt, und zwar in vier verschiedenen Epochen, während der Revolutionszeit von 1789 bis 1795, während der napoleonischen Ära von 1795 bis 1815, während der Blütezeit der Romantik von 1815 bis 1830, und der Verfallszeit der Romantik von 1830 bis 1850. Schiller hat auf jeden Kreis romantischer Dichter, der von Victor Hugo geführt wurde, unter verschiedenen Gesichtspunkten gewirkt. In erster Linie als Dramatiker, dann aber auch als Kritiker und Philosoph. Besonders „Maria Stuart“, „Don Carlos“ und die „Jungfrau von Orléans“ wurden immer wieder nachgeahmt. Die tieferen Gründe, für den dauernden und starken Einfluß Schillers auf die romanischen Völker faßt Gauguier in den Worten zusammen: „Schiller verband zwei Tendenzen, die durch die ganze Entwicklung der modernen Gedankenwelt hindurchgehen: einerseits das antike Ideal harmonischer Schönheit und andererseits das moderne Ideal sittlicher Vervollkommenheit, gegründet auf den Ideen der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Erkaufführung in Spanien der Ballette „Schlagobers“ und „Josephs-Legende“ von Richard Strauß findet im Frühjahr 1928 im Gran Teatro Liceo in Barcelona (Impresario Juan Mestre) mit dem „Ballett der Wiener Staatsoper“ statt. — Aus Washington wird gemeldet: Emil Ludwig, der hier einen englischen Vortrag über „Bismarck und die deutsche Republik“ halten wird, wurde vom Staatssekretär Kellogg und Hilfsstaatssekretär Caffie empfangen. Er erhielt vom Staatsdepartement für die Zeit seines hiesigen Aufenthalts einen Kraftwagen zur Verfügung gestellt. Er wird als Gast des National Pressclubs an der feierlichen Eröffnung des neuen Klubhauses durch Präsident Coolidge teilnehmen. — In den letzten Jahren hat man in Japan eine ganze Reihe umfangreicher Verlagswerke begonnen. Das größte ist eine Geschichte der Weltliteratur, die auf 144 Bände berechnet ist. Eine Enzyklopädie der Kultur umfaßt 12, eine allgemeine Geschichte Afrikas 16 Bände; daneben erscheinen eine 24bändige Sammlung der

japanischen Literatur und 12 Bände der philosophischen Werke Chinas. — Durch einen Bevollmächtigten der Stadt Köln ist ein Abkommen unterzeichnet worden, das Max Sauter als künstlerischen Leiter und Lucan als Kapellmeister zu einem Gastspiel der Mailänder Scala während der Pesta in Köln verpflichtet. Durch Künstler und Chor der Scala werden im Juni fünf klassische italienische Opern aufgeführt werden. — Das Kölner Schauspielhaus bringt am 15. d. M. die Komödie „Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik“ von Max Brod und Hans Reimann (Inszenierung: Th. Rodde, Bühnenbilder: E. C. Wilk); am 2. März das Schauspiel „Schinderhannes“ von Judmayer (Inszenierung: A. Gohard) zur Aufführung.

Wissenschaft und Technik. Für Kulturausgaben sind im preussischen Staatshaushaltsetwurf für das Jahr 1928 rund 20 Millionen Mark angesetzt. Darunter erhalten die Universitäten, einschließlich der Berliner Charité, 5,5 Millionen, die Technischen Hochschulen 4 Millionen, die höheren Lehranstalten 5,3 Millionen, die Volkshochschulen 2 Millionen, die Kunst 1,7 Millionen. Von den Universitäten erhält Berlin 1,5 Millionen. Dann folgen Bonn mit 850 000, Halle mit 810 000, Greifswald mit 703 000, Münster mit 500 000, Kiel mit 320 000, Göttingen mit 227 000, Breslau mit 209 000, Marburg mit 130 000 und Königsberg mit 84 000 M. Von den Technischen Hochschulen sollen erhalten: Aachen 1,5 Millionen, Hannover 960 000, Berlin 800 000 und Breslau 512 000. — Der Direktor der Badischen Landes-Sternwarte auf dem Königstuhl, Geh. Rat Prof. Max Wolf in Heidelberg, ist zum Ehrenmitglied der Amerikanischen Astronomischen Gesellschaft gewählt worden. Die Satzungen der Gesellschaft gestatten, bei jeder Jahresversammlung nur ein Ehrenmitglied zu wählen; die letzte Wahl ist im Jahre 1924 erfolgt. — Eine Gründung, die für das Geistesleben der ganzen arabischen Welt außerordentlich wichtig ist, wird jetzt von der ägyptischen Regierung vorbereitet. Es soll eine arabische Staatsakademie geschaffen werden, die sich nur auf Ägypten beschränkt und die arabischen Schriftsteller aus den anderen Ländern des Orients einschließt. Die Hauptaufgabe der Akademie besteht darin, ein umfassendes arabisches Wörterbuch zu schaffen.

sohllöwend zu prüfen. Anträge würden bei den Reichsbahndirektionen in Preußen und Hessen an die örtlich zuständigen Betriebsämter, in den übrigen Ländern an die Bahndirektionen zu richten sein. Im Eisenbahnbetriebsamt der Reichsbahn werden Vorschläge herbeigeführt, soweit sich dies mit der sonstigen Verwendbarkeit der Grundstücke und Betriebsanforderungen vereinigen läßt.

Neuer Landgerichtspräsident. Für den Landgerichtspräsidenten des hiesigen Landgerichts Dr. Reiffenheimer, der infolge der Erreichung der Altersgrenze demnächst in den Ruhestand treten wird, ist bereits ein Nachfolger in der Person des Ministerialrats im preussischen Justizministerium, Dr. Bergmann, ernannt worden.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, den 7. Februar, beging die Eheleute Kaufmann Ludwig Krause und Frau Emma, geb. Brühl, Albrechtstraße 34; Ludwig Stuber und Frau Stefania, geb. Jungblut, Rüdeshheimer Straße 38, das Fest der silbernen Hochzeit.

Geldstrafenkader. In den letzten Wochen hat eine Bande von Geldstrafenkader verschiedene Orte, auch des hiesigen Landeskriminalpolizeibereiches, heimlich besucht. In der Nacht vom 7. zum 8. Dezember d. J. wurde in Langen ein 40-jähriger Geldstrafenkader aus einem Fabrikgebäude herausgeschleppt, mittels eines Handlakens auf Feld geführt, dort erbrochen und seines Inhalts beraubt. Auf dieselbe Art und Weise arbeiteten die Täter in der Nacht vom 12./13. Dezember d. J. in Groß-Berau, in der Nacht vom 28./29. Dezember d. J. in Kellheim i. T. und in der Nacht vom 23./24. Januar d. J. in der Lungenheilstätte Kuppertsheim i. T. In allen Fällen blieb die Zahl der Täter unbekannt, auch blieben keinerlei Fingerabdrücke oder sonstige verwertbare Spuren zurück. Es handelt sich hier allem Anschein nach um gewerkschaftliche Verbrecher, die ihr Standquartier meistens in Frankfurt a. M. haben, und von dort aus ihre Verbrechen unternehmen. Die Verbrecher haben ohne Zweifel die Standorte der Geldstrafenkader vorher ausgesondert oder erfunden lassen. Dies kann auf unauffällige Art durch Bettler, Hausierer, Reisende usw. geschehen sein. Besonders auf letztere, denen oft Zutritt zu den Bureau- und Privaträumen gestattet wird, ist zu achten. Es wird deshalb ersucht, auf alle derartige, an sich vielleicht ganz harmlos aussehende Personen ein Augenmerk zu richten. Auch sind Besitzer von Geldstrafenkaden, besonders von älteren Modellen, anzuhalten, auf bei ihnen vorkommende, unbekannte Personen zu achten und bei Verdacht sofort die Polizei zu verständigen.

Diebstahl. Am 29. Januar wurden aus einem Garten in der Frankfurter Straße, in der Nähe der Friedensstraße, 5 bis 6 Stühle mit eisernem Klappgestell, mit weiß gestrichenen 7 bis 8 Zentimeter breiten Holzleisten, gestohlen. Die Eisenstücke haben graugrünen Anstrich, 1 bis 2 Stühle haben Armlehnen.

Gehtenommen und dem Amtsgericht ausgeführt wurden zwei Personen wegen Kellereintruchs und eine wegen Betrugs.

Ein Eisenbahndieb verhaftet. Seit September 1927 treibt sich auf Abstell- und Personenbahnhöfen sowie in Aufenthaltsräumen eine Personlichkeit herum, die dort zahlreiche schwere und einfache Diebstähle ausgeführt hat. Weiter hat der Dieb Speisewagen erbrochen und beraubt, Post- und Packwagen beschlagnahmt, Spinde und Schränke der Beamten und Angestellten erbrochen und aus diesen Kleider, Briefschaften mit Papieren und Geld, Schwestern und dergleichen entwendet, sowie auch eine Anzahl von Fahrrädern mitgenommen. In mehreren Fällen hat er auch von Geschäftsleuten Reisegepäck gestohlen. Namentlich wurde der Dieb in der Person des 32-jährigen Schlossers Andreas Henka aus Ostrowa in K 31 n festgenommen. Der Verhaftete ist geständig. Er ist angeklagt, stets in der Uniform eines Lokomotivführers gekleidet und hat hierbei auf den verschiedenen Bahnhöfen im Reich die Diebstähle ausgeführt.

Ermittelt. Die seit dem 2. Januar d. J. vermisste Amalie Urm wurde ermittelt.

Unfall. Am Sonntagmittag brach auf dem Sportplatz Dohheim der 27-jährige Fußballspieler Adolf Fuhr bei einem Wettspiel um 4 Uhr nachmittags den linken Unterschenkel und wurde von der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht.

Neueingemeindungen und Bodenreform. Zurzeit ringen zwei Wohnungskulturen miteinander: Dohheim und Flachhau. Das ist die entscheidende Frage in unserer Zeit der Wohnungsnot. Siedeln heißt sich ausdehnen, sich entwickeln. Wie hat sich der Weltkurort Wiesbaden zur Großstadt entwickelt, welchen Weg hat diese Großstadt in Zukunft zu nehmen? Sind Eingemeindungen nötig? Welche Gesichtspunkte sind für den modernen Städtebauer maßgebend? Welche Nutzenabwägung ergibt sich daraus auf die bereits zur Tatfache gewordenen und auf die bevorstehenden Eingemeindungen in Wiesbaden? Das ist das Thema, das am Dienstag, den 7. Februar, 8 Uhr, im Volkswahl in Viebrich Herr Wolenz (Wiesbaden) in der Ortsgruppe der Bodenreformer behandeln wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Ludwig Kaiser, der Solist des Sonderkonzertes am Mittwoch wird hier folgende Klavier-Kompositionen spielen: Klavierkonzert D-moll op. 15 J. Brahms; Symphonische Variationen für Klavier und Orchester von César Franck. Das Konzert steht unter Leitung des ersten Kapellmeisters des Kasseler Stadttheaters Wilhelm Reuß, der hier zur Aufführung bringen wird: Ouvertüre zu „Carmen“ von Schumann; Symphonie Nr. 4 D-moll von B. Tschaiowski.

Bach-Kantaten in der Marktkirche. Am nächsten Sonntag werden in der Marktkirche nachmittags um 5½ Uhr von der Chorvereinigung der Marktkirche unter Leitung von Friedrich Petersen drei Kantaten von Bach dargeboten, darunter zwei Neujahrskantaten, die hier in Wiesbaden noch nicht aufgeführt worden sind: Gottlob, das Jahr geht nun zu Ende und singet dem Herrn ein neues Lied. Die 3. Kantate: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern ist zuletzt 1922 in der Marktkirche aufgeführt worden. In allen drei Kantaten sind die Chöre von großer Erhabenheit, während die Arien und Rezitative von Bach mehr von feiner Anmutigkeit zeugen. Der Reinertrag ist für die Schwefelstation der Marktkirche bestimmt.

Kasseler Kunstverein. Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Am Mittwoch, 8. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vortragsaal des neuen Museums der 3. diesjährige Vortrag statt. Es spricht: Herr Prof. Dragendorff-Freiburg und zwar über „Griechische archaische Kunst“ (Vielbilder). — Am Mittwoch, 29. Februar, abends 8 Uhr, spricht an gleicher Stelle Herr Prof. Andrae-Berlin über „Die Kunst an Babylon nach den neuen Ausgrabungen“ (Vielbilder).

Musik- und Vortragsabende.

Kurhaus. Im Sinfoniekonzert am Sonntag nachmittags brachte Herr Musikdirektor S. Trimmer mit dem Kurorchester ein größeres Orchesterwerk des hier bisher noch nicht aufgeführte bekannt gewordenen Berliner Komponisten Karl Rümpf zum erstenmal zur Aufführung.

„Andersens Märchen“, eine Suite von 4 Sätzen für Großes Orchester und Orgel. Die Musik ist durch Klarheit der Linien, reichen melodischen und harmonischen Gehalt und ein lebhaftes orchestrales Kolorit vorzüglich ausgezeichnet. Die Märchenwelt hat nur die allgemeine Anregung zur Komposition gegeben; immerhin ist in den vier Tonbildern ein charakteristischer, zuweilen selbst mystischer Anstrich erreicht. „Ein Bild vom Festungswall“ — gewährt teils zart idyllische, teils ernst melancholische Ausblicke. „Die verlassene Kirche“ — ein breit ausgeführtes Tongemälde von großartiger Realistik; nach dem furchtbaren Sturmestosen klingen Gloden und Orgelton wie aus verlorenen Tiefen empor. „Erlenhölzer“ — ein fantastischer Sinfonischer Trichter tanzen den nächtlichen Reih'n, aber auch ein Waldschritt scheint derb hinein zu tappen. „Volger Danke“ — schließt das Werk in vollstimmlicher Weise mit feierlicher Hymne ab. Herr Trimmer hatte alles mit liebevollem Eifer erforscht und einstudiert und das Kurorchester spielte die interessante Novität mit merkwürdiger Frische und Berde. Das Konzert war mit der Ouvertüre zu „Verkaufte Braut“ von Smetana eingeleitet worden; in feiner kanonartiger Form mit der festen beherzten Leichtigkeit der Durchführung und dem melodischen Mittelteil ist und bleibt diese hunderttätige Sinfoniarbeit ein bewundernswertes Meisterstück; zugleich ein virtuoses Glanzstück unseres Kurorchesters. Von älteren Werken wurden noch wiederholt: „Drei Slavische Intermezzi“ von E. Tsch. — wenn vielleicht mehr kühl reflektierte, so doch fesselnde Musik; planvoll angelegte, feinsinnige Bearbeitungen böhmischer Volksweisen; in Form und Farbe an den besten Vorbildern, Smetana und Dvorak, herangereift. Und weiterhin die sinfonische Dichtung: „Es waren zwei Königsfinder“ von J. Volbach, ein Werk von warmherziger, echt deutsch empfundener Tonsprache. Sämtliche Programme-Kammern, von Herrn Trimmer verständnisvoll und zielführend geleitet, fanden durch das Kurorchester glänzende Ausführung und seitens des Publikums — es hätte vollzähliger sein können — beifällige Aufnahme; der beliebte Dirigent wurde zum Schluss durch wiederholte Hervorrufe geehrt.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Turn- und Sportverein „Eintracht“ veranstaltet am Sonntag, 18. Februar d. J., abends 8½ Uhr, in der festlich dekorierten Vereinslokalität, Hellmündstraße 25, seinen Vereinsmaskenball.

* Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Anglerverbandes Handlungsgesellschaften, Verbandes veranstaltet ihren Maskenball am Samstag, 11. Februar, in der Loge „Plato“, Friedrichstraße.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Isstadt will zu Wiesbaden.

Isstadt, 6. Febr. Eine öffentliche Protestversammlung der Einwohnerschaft gegen die beabsichtigte Zusammenlegung Isstadts zu einem Landkreise fand am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Saalbau „Zur schönen Aussicht“ statt, nachdem vorher eine Sitzung der Gemeindefürsprecher im Rathaus stattgefunden hatte. Sie erwies zunächst, daß hinter den Beschlüssen der Gemeindefürsprecher geschlossen die gesamte Einwohnerschaft Isstadts steht, womit die irrtümliche Auffassung des Staatsrates unweidig widerlegt sein dürfte. Bürgermeister Müller gab einen ausführlichen Bericht über die Eingemeindungsangelegenheit. Es werde mit Bestimmtheit erwartet, daß die Mitglieder des Gemeindefürsprechers des Landtages, der demnächst hier eintreffen wird, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen, als berufene Vertreter des Volkes die Sachlage klar erkennen und sich davon überzeugen werden, daß für die Gemeinde Isstadt gar nichts anderes in Frage kommen kann als die Eingemeindung nach Wiesbaden. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heute im Saalbau „Zur schönen Aussicht“ versammelte Einwohnerschaft Isstadts erhebt einmütig scharfen Protest gegen die Ausschließung Isstadts von der Eingemeindung nach Wiesbaden. Isstadt ist längst mit Wiesbaden zu einem einheitlichen Wirtschaftsbereich verwachsen, wie in folgendem nachgewiesen wird: Isstadt und Wiesbaden sind wechselseitig als Abgabegemeinde aufeinander angewiesen. Durch Eisenbahn und Omnibusverbindungen zwischen Isstadt und Wiesbaden ist dem ständig wachsenden Verkehrsbedürfnis in ausgiebiger Weise Rechnung getragen. 78 Prozent der Arbeiterkraft und fast alle Angestellten und Beamten sind in Wiesbaden beschäftigt. Der Bahnhof Isstadt ist die Entlastungsstation für die in der Regierungsverordnung zur Eingemeindung nach Wiesbaden vorgesehenen Orte Bierstadt, Kloppenheim, Hekloch und Sonnenberg. Von rund 1500 Tonnen Waggonladungen wurden beispielsweise im Jahre 1927 10 000 Tonnen von den genannten Orten ausgeladen. Durch den erheblichen Kraftwagen- und Fußverkehrsverkehr von und zum Bahnhof Isstadt und durch die städtische Omnibuslinie Bierstadt-Isstadt-Bredenheim entstehen der Gemeinde laufend ungeheure Straßenbaukosten, welche die Gemeinde Isstadt nur im Interesse Groß-Wiesbadens leisten soll. Die Gemeinde Isstadt muß an diesen Straßenbaukosten für Groß-Wiesbaden zugrundegeben. Deshalb sehen sich die Einwohner Isstadts gezwungen, die Selbstständigkeit ihrer Gemeinde aufzugeben. Sie wehren sich entschieden dagegen, irgend einem anderen Kreisgebilde zugewiesen zu werden und fordern Eingemeindung nach Wiesbaden. Die versammelte Einwohnerschaft erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften bestimmt, daß nicht nur den wirtschaftlichen, sondern vornehmlich auch den sachlichen Gründen Isstadts für eine Eingemeindung nach Wiesbaden Rechnung getragen wird.

Der Fall Dr. Rogler.

— Frankfurt a. M., 4. Febr. Aus Salzburg wird uns gemeldet: Der unter der Beschuldigung der Entwendung von Intonabeln aus der Frankfurter Stadtbibliothek verhaftete Archivar Dr. Arnold Rogler erklärt, er hätte die Abgabe gehabt, in einigen Tagen nach Frankfurt a. M. zurückzukehren, um den dortigen Behörden seine Gegenbeweise zu unterbreiten, die dahin gehen, daß er die fraglichen Intonabeln auf rechtmäßige Weise erworben habe. Dr. Rogler hat auch das Polizeipräsidium in Frankfurt in einem eingeschriebenen Brief davon verständigt, daß er sich in Salzburg aufhalte, um mit seinem Rechtsanwalt die nötigen Beweismittel zu sichern. Gegen den Verhafteten war auch seit 1924 vom Landgericht Graz wegen Betrugs, begangen durch Scheffälzung, ein Steckbrief ausgeschrieben. Auf Grund dieses noch immer zu recht bestehenden Haftbefehls wurde Rogler in Salzburg verhaftet und gestern in das Grazer Landgerichtsfängnis eingeliefert. Rogler will auch dem ihm zur Last gelegten Scheffälzung vollkommen fernstehen. Er behauptet, er hätte den Scheffälzung irgendwie erhalten und ihn, ohne sich um seine Legalität zu kümmern, weitergegeben. Den Schaden habe er bereits gut gemacht. Da Dr. Rogler österreichischer Staatsbürger ist, wird auch das in Frankfurt a. M. anhängige Strafverfahren an das Landgericht Graz abgegeben werden müssen, so daß dort beide Prozesse der Erledigung zugeführt werden.

Die Einweihung des Realgymnasiums Geisenheim-Rüdesheim.

m. Geisenheim, 4. Febr. Anlässlich der Einweihung fand schon am Abend zuvor ein Fackelzug statt, an dem die Schüler des Realgymnasiums Geisenheim-Rüdesheim sowie etwa 100 ehemalige Schüler, zum großen Teil ältere Herren, teilnahmen. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und der städtischen Behörden zog die Menge unter den Klängen einer Musiktruppe durch die festlich illuminierte Stadt vor den Neubau, wo ein Feuerwerk gezündet wurde. Stadtrat Kops hielt die Weiherede, anknüpfend an die Sinfonische, die über dem Eingang des neuen Gebäudes angebracht sind: „Der deutschen Jugend am Rhein“ und „Deutsches Wort und deutscher Art“. Die ehemaligen Schüler konstituierten dann in der „Germania“ den „Rheingau-Berein ehemaliger Schüler des Staatlichen Realgymnasiums Geisenheim-Rüdesheim“, dessen Vorsitz Bürgermeister P. Nischke-Lorch übernahm. In der prachtvollen Aula des neuen Gebäudes fand heute vormittag die eigentliche Einweihungsfeier statt, die durch musikalische Vorträge eingeleitet wurde. Regierungsbaumeister Bedmann übergab im Namen der preussischen Hochbauverwaltung an Studiendirektor Brodmann die Schlüssel zu der Schule. Im Namen der Anstalt begrüßte dieser die zahlreich versammelten Gäste, dankte den Behörden und behandelte in großen Zügen das wechselvolle Schicksal der Entwicklung der Schule, die früher nur Realschule war und erst 1920 zur Vollanstalt ausgebaut wurde. Oberregierungsrat von Bamberg als Vertreter der Staatsregierung gab einen Überblick über die Entstehung des Neubaus im Lichte der Behörden und Bürgermeister Stachl von Geisenheim sprach den Dank der Stadt an die Behörden aus. Landeskirchenrat Philipp für den evangelischen Landesbischof, Prof. Dr. Kroemer für die Lehr- und Forschungsanstalt für Obst- und Weinbau, sowie Vertreter der höheren Schulen von Wiesbaden, Höchst a. M. und Bingen überbrachten Glückwünsche für eine leuchtende Zukunft des Realgymnasiums. Studiendirektor Brodmann dankte allen Rednern für die Anteilnahme, die sie und ihre vorgesetzten Stellen der Schule entgegenbrachten.

Schiffsunfall auf dem Rhein.

!! Lorch a. Rh., 6. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall auf dem Rhein hat sich am Samstagvormittag gegen 11 Uhr oberhalb Lorch in der Nähe des „Baden“ ereignet. Der große Radschleppdampfer „Adolf Silberberg“ (Oranie Nr. 3), der sich mit zwei zusammengeklappten leeren Anhangsschiffen auf der Talschiff befand, kam durch einen ihm unterhalb Trethausen entgegenkommenden Bergschleppzug in Bedrängnis. Beim Ausweichen geriet er über eine Felsbank und von sich einen schweren Leckschaden zu. Dem Kapitän gelang es, den Dampfer auf Grund zu setzen. Während zunächst der vordere Teil des Dampfers sank, blieb der hintere Schiffsteil noch etwa 3 Stunden über Wasser, bis dann auch dieser Teil sank. Beim Aufdrehen hielten die sich noch in grechter Fahrt befindlichen Anhangsschiffe unter lautem Krachen mit dem Dampfer zusammen, wobei der Vordersteven des einen Schiffes beschädigt wurde, während das andere Schiff auf der Steuerbordseite über der Wasserlinie aufgerissen wurde. Die Schiffsahrt wird nicht behindert.

Totschlagversuch auf offener Straße.

Kassel, 6. Febr. Am Sonntagvormittag gegen 9 Uhr wurde am Friedrich-Wilhelm-Platz eine etwa 40-jährige unbekannte Frau nach kurzem Wortwechsel von ihrem Begleiter mit einem schweren Spazierstock niedergeschlagen. Die Frau wurde mit einer schweren Schädelverletzung in das Krankenhaus eingeliefert und liegt hoffnungslos darnieder. Einige Stunden nach dem Vorfall benachrichtigte das Krankenhaus die Kriminalpolizei, daß ein Mann dort nach der Frau gefragt habe und daß man den Mann festhalte. Er wurde festgenommen, da er als Täter für den Vorfall in Frage kommt. Die beiden Polizeibeamten, die den Mann nach dem Polizeipräsidium bringen sollten, machten ihn darauf aufmerksam, daß sie bei einem Fluchtversuch sofort von der Schusswaffe Gebrauch machen würden. Kaum hatten sie jedoch das Krankenhaus verlassen, als der Verhaftete die Flucht ergriff. Einer der Beamten feuerte drei Schüsse auf ihn, von denen der letzte traf. Mit einer Schussverletzung wurde auch er dem Krankenhaus zugeführt.

Mainz, 4. Febr. Die Aufräumarbeiten im Bahnhof Dornberg-Groß-Gerau sind, wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, soweit gediehen, daß der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Der Name des verunfallten Zugführers ist nicht Valentin, sondern Valentin Mehlis.

Fe. Höchst a. M., 4. Febr. Von einem hier aus Mannheim vor Anker liegenden Kohlenschiff fiel der 34-jährige Matrose Christian Hartmann aus Mannheim in den Main und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Elville, 5. Febr. Der diesjährige Kasseler Feuerwehrtag findet Ende Juni in Elville statt und wird mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräten verbunden. Der Feuerwehverband zählt augenblicklich 440 Wehren mit mehr als 24 000 Mitgliedern.

Salzgarten, 5. Febr. Auf eine 55-jährige Tätigkeit im Dienste des Vermögens von Karl Franz Engelmann blühte der Wirt Georg Koch dieser Tage zurück. Der Jubilar gingen viele Anerkennungen zu. Auch der Reichspräsident ehrte ihn durch ein Glückwunschschreiben.

m. Boppard a. Rh., 4. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte über die Kurhausfrage der Vorsitzende mit, daß mit Fabrikbesitzer Brandis (M-Gladbach) verhandelt werde, um die erforderlichen Aktienanteile zu bekommen. Brandis gibt der Stadt auf drei Jahre die Gelder unentgeltlich. Die Gesamtaktien stellen sich auf 120 000 Mark. Die Stadt Boppard wird selbständiger Aktienbesitzer und übt alle Rechte in der Kurhaus-Aktien-Gesellschaft aus, deren Gründung in Berlin in Kürze erfolgen wird. Ein Ausbau des Kurhauses nach dem ursprünglichen Plan kann nicht erfolgen, da die Eröffnung desselben schon am 15. Mai stattfinden soll. Im Laufe dieses Jahres werden für den Ausbau des Kurhauses etwa 60 000 Mark benötigt, und zwar soll die Ausstattung der Räume mit Möbel, Bau der Gesellschaftsräume, des Musikpavillons und des Gartenrestaurants vorgenommen werden. Das Kurhausrestaurant wird erst später vollendet werden können. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden Stadtrat Conrad und Kaufmann Fritz Stammer und als Aufsichtsratsvorsitzender Bürgermeister Dr. Riffenberg gewählt. Voraussichtlich kommen als weitere Aufsichtsratsmitglieder Staatssekretär a. D. Dr. Brügger, Minister a. D. Giesberts und Präsident Kaufmann in Frage. Als Gegenleistung erhält Fabrikbesitzer Brandis das Schürzenrecht nach Erzen und anderen Bodenschätzen im Mühlberg.

Oberursel, 5. Febr. Den Folgen einer Lungenentzündung erlag der Kreisbranddirektor des Oberaunsträus Wilhelm Müller. Rühmlich fünfzig Jahre hat der Verstorbenen im Dienst der Feuerwehr gestanden und dem Feuerlöschwesen des Kreises und seiner Vaterstadt unschätzbare Arbeit geleistet.

Der Sport.

Fußball.

Gruppe Dessen.

Sportverein Wiesbaden — Rhönitz Ludwigshafen 5:3 (3:1)!

Der mit drei Ersatzleuten angetretene Sportverein machte trotz erfreulich guter Leistungen eines Raub oder Schols durchaus keinen fertigen Eindruck, was nach drei Privatspielen schließlich nicht verlangt werden kann. Die jetzt notwendig gewordenen Neustellungen in der Halbzeit und im Angriff werden sogar für die nächste Zukunft eher eine kleine Schwächung der Kampfkraft der hiesigen Elf herbeiführen, bis die neu aufzubauende Mannschaft völlig eingespielt ist. Unter den gegebenen Verhältnissen war die Aufstellung der Halbfreie mit Maurer, Wolfsohn, Schlöter noch das Beste, wenn sie allerdings nach dem gestrigen Gezeigten nicht die endgültige und auch nicht erhoffte Lösung bedeutete. Kohl, der Ersatzwart, hatte die große Chance, zu erweisen, ob er bereits Agilität und ein würdiger Vertreter Hoffmanns sei. Kohl sah sich verhältnismäßig gut aus der Affäre. Voller, der kleine, linke Halblinke, war mit Erfolge bemüht, auf die Intentionen seiner Nebenleute einzugehen, muß natürlich noch härter und wichtiger werden. Der viel kritisierte Raab ist kein Unbekannter mehr. Unter Berücksichtigung der langen Spielause, und nicht zuletzt des starken Gegners war gestern seine Arbeit befriedigend. O. Best (was soll mit ihm geschehen?) weilt gestern unter den Zuschauern. — Das Spiel selbst war abwechslungsreich. Oft lagen bald Sportverein, bald Rhönitz unverkennbar in klarer Front. In der 2. Halbzeit war Rhönitz sogar lange Zeit stark vor dem Wiesbadener Tor beschäftigt. Wie die Tore fielen: 1:0 für Sportverein durch Tomcof auf Scholzflanke; 2:0 für Sportverein durch Händelmeister Schlöters; 2:1 für Sportverein nach Durchspiel des Rhönitzmanns Schnorr; 3:1 durch Pfostenhüter Tomcof, den Scholz über die Linie bringt — Halbzeit. — 3:2 für Wiesbaden auf Dedungsfehler Maurers durch den Rechtsaußen; 4:2 im Gegenangriff Wiesbadens durch gute Leistung Raabs, der auch auf präzise Schußvorlage das Endergebnis herbeiführt.

Ergebnisse in Süddeutschland: T. Gem. Höchst — F. C. Mannheim 08 1:2; Sport 60 Hanau — Sp. Bgg. Wehligen 0:3; Hanau 94 — Rhönitz Mannheim 1:5; Offenbacher Riders — Germania 94 Frankfurt 2:2; 1. F. C. Idar — F. Bgg. Gießenheim 8:1; F. C. Kreuznach — Sp. Bgg. Sandhofen 2:1; B. f. R. Kaiserslautern — Pfalz Ludwigshafen 0:3; F. C. Freiburg — F. C. Birnfeld 4:1; B. f. R. Mannheim — B. f. R. Heilbronn 1:1. Bundes-Pokalspiel Westdeutschland — Norddeutschland in Duisburg trotz Verlängerung 2:2. 25 000 Zuschauer.

Die süddeutsche Meisterschaft:

Normatia Worms — Sp. B. Waldhof 2:2.
Eintracht Frankfurt — F. C. Saarbrücken 5:1.
Bayer München — Sp. Bgg. Fürt 0:0.
Stuttgarter Riders — F. C. Karlsruhe 2:4.

Bayer München vermochte gestern nach trostlosem Spiel gegen den deutschen Meister die Führung in der Meisterschaftsgruppe zu behaupten. Die beiden schärfsten Sturmlinien vermochten nicht die gegnerischen Verteidigungen zu schlagen, von denen sich die Fürtler Abwehr — Hagen besonders auszeichnete. 30 000 Zuschauer. — Eintracht Frankfurt landete vor 7000 Zuschauern den erwarteten Sieg gegen den Saarmeister, der trotz seiner nach ritterlichem Kampfe erlittenen Niederlage viel Beifall erhielt. — Normatia Worms mußte sich gestern abends mit einem Unentschieden begnügen, so muß mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein, denn der gastierende Rheinmeister, der übrigens gestern den 1. Punkt erlangt, war technisch und taktisch glatt überlegen und hatte auch die besseren Torchancen. 6000 Zuschauer. — Der F. C. Karlsruhe siegte in überlegender Manier in Karlsruhe und setzte sich durch diesen schönen Erfolg an die 3. Tabellenstelle. Dem spannenden Treffen wohnten 12 000 Zuschauer bei.

1. Bayern München	5	3	2	—	19:6	8
2. Sp. Bgg. Fürt	4	2	2	—	3:0	6
3. F. C. Karlsruhe	5	3	—	2	20:10	6
4. Eintracht Frankfurt	4	2	1	1	10:5	5
5. Stuttgarter Riders	5	2	1	2	11:10	5
6. Normatia Worms	5	1	3	1	8:15	5
7. Sp. Bgg. Waldhof	4	—	1	3	4:10	1
8. F. C. Saarbrücken	4	—	—	4	7:26	—

Runde der Zweiten und Dritten.

Gruppe Nordwest: Die größte Überraschung bildet wohl das 3:3 des B. f. R. Neu-Isenburg gegen den F. C. Frankfurt. Die Isenburger demonstrierten vor 7000 Zuschauern technisch feinen Fußball und lagen bei Halbzeit sogar mit 2:1 in Führung. Durch Elfmeter holen die Formheimer schließlich den Ausgleich nach heraus, nachdem die Isenburger zuvor ebenfalls einen solchen Strafstoß hatten verwandeln können. — Auch der F. u. S.-R. 05 Mainz hatte seinen Glanztag, denn er gewann gegen den Favoriten Redarau auf dessen eigenem Platz nach torreichem Spielverlauf sehr sicher 6:4. Mainz lag 10 Minuten vor Schluß noch mit 6:2 in Front. — Nach ebenfalls torreichem Spiel holte sich der S. C. Rot-Weiß in Reunfingen von der Borussia mit 4:3 den 1. Sieg; Saar 06 Saarbrücken unterlag erwartungsgemäß der F. C. 08 Ludwigshafen 2:4.

1. F. C. B. Frankfurt	6	4	2	—	18:10	10
2. S. C. Rot-Weiß Fürt	5	1	4	—	7:6	8
3. B. f. R. Redarau	5	2	1	2	16:15	5
4. F. C. 08 Ludwigshafen	3	2	—	1	6:4	4
5. B. f. R. Neu-Isenburg	4	—	4	—	7:7	4
6. F. u. S.-R. Mainz 05	3	—	1	1	10:9	3
7. Saar 06 Saarbrücken	3	—	1	2	3:11	1
8. Borussia Reunfingen	5	—	1	4	9:14	1

Gruppe Südost: Recht mager mutet der 2:1-Sieg des 1. F. C. Nürnberg über den B. f. R. Fürt an. Das Verjagen Raabs verschuldete das knappe Ergebnis. Bei Halbzeit stand die Partie noch auf 1:1. — Rhönitz Karlsruhe vermochte selbst auf einem Platz nichts gegen den S. C. Freiburg aussurichten und unterlag nach möglichem Spiel durchaus verdient 0:2 (0:0). Rhönitz bleibt weiter Tabellen-lekter, während Freiburg an die 2. Stelle rückt.

1. 1. F. C. Nürnberg	5	4	—	1	15:5	8
2. S. C. Freiburg	5	2	2	1	9:8	6
3. Wacker München	3	2	1	—	7:5	5
4. B. f. R. Fürt	5	1	2	2	9:10	4
5. 1890 München	5	2	—	3	7:13	4
6. B. f. R. Stuttgart	4	1	1	2	12:9	3
7. Union Wödingen	4	1	1	2	8:8	3
8. Rhönitz Karlsruhe	5	1	1	3	6:15	3

Handball in der D. L.

Um die Kreismeisterschaft.

„Vorwärts“ Langen — Pol.-Sp.-B. Frankfurt 4:3!

T. R. Koblenz-Mühlheim — T. Saarbrücken-Malsstadt 0:7.

Das Meisterschaftsspiel in Langen ergab eine Ueber-raschung, denn die Hessen schlugen in überzeugender Manier die Polzhisten auf Grund einer besseren Gesamtleistung. Die Frankfurter spielten weit unter Form.

In der Gruppe West lieferte der Saarmeister wieder ein großes Spiel. Das 0:7, das in Koblenz errungen wurde, läßt dies deutlich erkennen. Bei Halbzeit stand das Ergebnis zwar noch 2:0, aber im weiteren Spielverlauf hatten die Koblenzer nichts mehr zu bestellen und mußten sich noch 5 Treffer gefallen lassen. 1500 Zuschauer.

Gruppe Ost.

1. „Vorwärts“ Langen	2	2	—	—	5:3	4
2. Postel Frankfurt	2	1	—	1	12:6	2
3. T. R. Kob 1877	2	—	—	2	2:10	—

Gruppe West.

1. T. Saarbr.-Malsstadt	2	2	—	—	14:0	4
2. Eintracht Wiesbaden	2	1	—	1	5:8	2
3. T. R. Koblenz-Mühlh.	2	—	—	2	2:10	—

Gau Süd-Rhassau.

Turnverein Bad Schwalbach war auch im Rückspiel kein Gegner für die Turngen. Schierstein. Das 5:1 Ergebnis beweist von neuem die Ueberlegenheit der Wiesbadener Vorstädter. — Turnbund Wiesbaden hatte noch in letzter Minute für seine 2. Mannschaft ein Spiel mit Turn. Nombach abgeschlossen und gewann in dem Mainzer Vorort gegen die dortige 1. Mannschaft mit 4:1. — Torlos endete das Treffen Eintracht 4, Mannschaft in Rüdesheim gegen die dortige Turngemeinde. — Der Christl. Verein 1. unterlag in Winkeln gegen den dortigen B.-Meister knapp 1:2.

Handball in der D. S. B.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

S. B. 98 Darmstadt — Pol.-S. B. Mannheim 10:0 (2:0).

Spiel-Bgg. Fürt — Stuttgarter Riders 3:1 (1:0).

Die Favoriten bestätigten ihren Ruf durch glatte Siege.

Pol.-S. B. Wiesbaden — Saffia Bingen 3:0 (3:0).

Die Spielstärke unserer Polzhisten ist wieder zurüdge-gangen. Zwischen Angriff und Abwehr besteht zurzeit eine auffallende Disharmonie. Rückerreihe und Verteidigung boten eine unerwartet schwache Leistung. Langsam und unbeholfen, auf Stellung und Deckung selten bedacht, waren diese beiden Reihen nicht imstande, die drei stärksten Binger Stürmer aufzuhalten — zum Glück waren die Gäste nur mit 9 Mann zur Stelle —, die sich fein durchspielten, aber bei hohem sicherer Arbeit nicht einmal das verdiente Ehrentor erreichten. Auf erfreulicher Höhe stand dagegen der Polzhisturm, solange er von reichlich müßergültig dirigiert wurde. Die schnellen und eifrigen Außenstürmer gefielen durch gutes Platzhalten besser, als die nicht so entschlossenen und darum weniger produktiven Verbindungsleute. Nur wurde allge-mein zu hoch geschossen. Sottokasa brachte bereits nach fünf Minuten aus ganz linkem Winkel von links außen den ersten Treffer an. Rapp mußte eine leichtsinnige Fußabwehr, des Binger Torhüters 10 Minuten später zum zweiten Erfolg aus; und wenige Minuten danach landete ein Pfostenhüter am drittenmal im Binger Netz. Die Rheinheffen enttäushten trotz vollständiger Mannschaft nach der angenehmen Seite. Insbesondere überraschten sie durch schönes, über-legtes Zusammenenspiel. Ohne die beiden Dummheiten ihres guten Torwächters, die das 2. und 3. Tor zur Folge hatten, hätten sie leicht noch besser abschneiden können.

F. C. Germania Wiesbaden — 1. F. R. 02 Kreuznach 3:0 (3:0).

Die Germanen haben weitere Fortschritte gemacht. Ver-luche zu rationellem, weitmaschigem Spiel waren unvertenn-bar, gelangen aber nicht ganz, weil die Außenstürmer zu wenig beschäftigt wurden. Sie waren allerdings auch sehr schwach. Also leistungsfähiger erwies sich das recht an-sprechend spielende Innen trio. Verteidigung und Rücker-reihe, in der der Mittelfeldspieler durch gewandte Einleitung von Gegenstößen auffiel, genügt den Ansprüchen dieses Kampfes vollkommen. Auch Schatter im Tor wurde allen Anforderungen gerecht. Die drei Treffer wurden in der ersten Halbzeit erzielt. Wolfshohl (Sch) in der 7. Minute von halblinks (hart und tief in die linke Ecke; 10 Minuten später trieb er dem Torwächter den Ball zwischen den Bei-nen durch. Ein von Kunis veranlaßter Strafstoß stellte bereits in der 22. Minute das Endergebnis fest. Nach der Pause verhinderten der gute Hüter der Gäste und der schwere Boden, der die Spieler vorzeitig erschöpfte hatte, weitere Er-folge. Kreuznach, ohne Linksaußen, hinterließ mehr durch anständiges Verhalten, als durch besondere Leistungen, einen guten Eindruck. Herr Diehl (Polzhistportverein) leitete mit gewohnter Umsicht.

Die Mannschaften des Reichsbahn-T. u. S.-B. weihen ihren neuen Platz mit hohen Niederlagen ein. Die erste schneit mit 2:11 gegen die Reserven des Polzhistport-vereins unerwartet schlecht ab, und die zweite 3:0 gegen Sportvereins 3. Elf mit 1:5 den kürzeren. Sportvereins 2. Mannschaft siegte am Main gegen den S. B. Raunheim sicher mit 4:2, während der Polzhistportverein in Kassel mit 0:3 nicht um die angekündigte Niederlage gegen die Re-serven der Fußballvereinigung herumkam.

Die Jugendgruppe Steinfried, die mit unvollständiger und stark außer Form befindlicher Mannschaft gegen Sport-vereins 1. Jugend antrat, gab den aussichtslosen Kampf eine Viertelstunde vor Schluß beim Stande 1:9 auf. Die Schüler von Altmannia Worms erschienen nicht zu dem mit Sport-vereins 3. Jugend vereinbarten Spiel.

Post.-S. B. Frankfurt (Damen) — S. B. Wies-baden (Damen) 3:2.

Unter widrigen Umständen verloren die Damen des Sportvereins in Frankfurt knapp das Rückspiel um die Bezirksmeisterschaft, nachdem sie bei Halbzeit, durch schöne Schüsse von Fr. Braunstorfer und Fr. Lens in Front gebracht, 2:1 geführt hatten. 5 Minuten vor Schluß stand die Partie, nachdem Frankfurt den Ausgleich erzielt hatte, noch unentschieden, was zur Meisterschaft gereicht hätte. Da brachte ein zweifelhafter 13-Meter, den die Damen vom Amt verwandelten, etwas überraschend eine Wendung. Ein Ent-scheidungsziel auf neutralem Platz, das am nächsten Sonn-tag in Darmstadt vor sich geht, wird nun erst die Meis-ter-schaft klären.

Weitere Ergebnisse:

Die Offenbacher Riders schlugen in der Bezirks-Pokal-wettbewerb der A-Klasse die Sp.-Bgg. 04 Rheingelen 2:0. Offenbach hat nun das Endspiel gegen den Wiesbadener Sportklub zu bestreiten. Pol.-S. B. Babenhäuser — Post.-S. B. Frankfurt 6:3. B. f. R. Schwanheim — T. u. S. Gem. Höchst 8:0.

Bogen.

Wagener gegen Haymann unentschieden.

In der Dortmunder Westfalenhalle brachte die Endaus-scheidung um die deutsche Schwingenmeisterschaft, in der sich Haymann (München) und Rudi Wagener (Duisburg) gegenüberstanden, die erhoffte Entscheidung nicht, denn der Kampf endete Unentschieden. Die Frage, wer am 6. Mai in der Westfalenhalle dem Sieger aus dem Kampf Schmeling-Diener, der am 4. April im Berliner Sportpalast stattfindet, entgegentritt, ist also noch nicht gelöst. Erst in der 6. Runde begann Wagener auf Tempo zu drücken und konnte Haymann bei einem Schlagwechsel an die Seile treiben. Die Runde war glatt für ihn. Auch in der 7. Runde lag Wagener stark im Angriff und brachte dem Münchener einige schwere Treffer bei. Haymann besann sich dann wieder und ging nun seiner-seits zur Offensive über. Er landete einige Male gut, mußte aber auch noch verschiedenes einstecken. Man sah sein Be-streben, den Kampf zum entscheidenden Ende zu bringen. Nach der 10. Runde wurde ein Unentschieden verkündet. — Der Titelkampf um die Federgewichtmeisterschaft zwischen dem deutschen Meister Road und dem Düsseldorf-Göhres nahm ein vorzeitiges irreguläres Ende. In der 5. und 6. Runde mußte Road zweimal zu Boden. Göhres brach sich aber in der 11. Runde den Daumen und mußte aufgeben, so daß Road zum Sieger erklärt werden mußte.

Winterisport.

Thunberg - Eisschnellauf-Weltmeister 1928.

Der Sonntag brachte in Davos mit der Austragung der Läufe über 1500 und 10 000 Meter die Entscheidung um die diesjährige Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen. Am Vor-mittag gewann der Olympiasieger Thunberg die 1500 Meter in 2:18,8 Min. vor dem Norweger Eriksen (2:20,6). Die 10 000 Meter beendete der Norweger Carlsen in der neuen Weltrekordzeit von 17:17 Min. (alter Rekord 17:22,6 Min.) Regreich. Im Gesamtklasse wurde Thunberg Eisschnellauf-Weltmeister 1928.

Europameisterschaft im Rodeln.

Bei herrlichem Winterwetter und außerordentlich starker Beteiligung wurden am Sonntag auf der Zofersfallbahn in Schreiberhau die zweiten Europa-Rodelmeisterschaften ausgetragen. Herren-Einzel: Europameister: Preißler-Reichenberg. Gesamtzeit 3:35 Min. 2. Rauscha-Reichenberg 3:38,2; 3. Wagner-Schreiberhau 3:43,8 Min. Damen-Einzel: 1. Hilde Raupach-Schreiberhau 4:35 Min.; 2. M. Wolf-Bad Hilsberg 4:13,7 Min. Doppel-Einzel: 1. Elger-Abolsh (Deutschland) 1:49,6 Min.; 2. R. und W. Peist (Deutschland) 1:50,3 Min.; 3. F. und A. Pöschel 1:50,5 Min.

Schwarzwald-Staffelläufe.

Der Skiklub „Schwarzwald“ trug am Sonntag im Ge-biet des Hochfirs die diesjährige Schwarzwald-Staffel-meisterschaft aus. Die Strecke betrug 40 Kilometer. Schne-verhältnisse waren ausgezeichnet. Ergebnisse: Gesamtergebnis: 1. Gau Schwarzwald 4:21,15 St.; 2. Gau Hochfirs 4:10,43 St. Ortsgruppenstaffel: 1. Ortsgruppe Saig 4:5,9 St.; 2. Orts-gruppe Freiburg 4:22,22 St.; 3. Ortsgruppe Sport- und Sp.-Bgg. Freiburg 4:42,26 St. Polizeistaffel: 1. Pol.-Sp.-B. Freiburg 4:58,4 St.; 2. Pol.-Sp.-B. Waldhof 5:47,5. Die beste Zeit des Tages erreichte die Ortsgruppe Saig, die damit auch den Wanderpokal für dieses Jahr gewann.

* **Verwaltungsratung des A. D. A. C.** Der ADAC hielt seine Verwaltungsratung in München ab. Aus den Berichten des Präsidenten, Landesbauart Fritz-München, Dr. Krüger-Dresden und Ewald Groß-Frankfurt ist hervorzu-heben, daß in den letzten Monaten eine Zunahme von 12 000 Mitgliedern auf 72 000 zu verzeichnen ist. Zu einer ein-gehenden Aussprache führte die Flaggenfrage. Man war sich darüber klar, daß den Reichsfarben die Achtung ent-gegengebracht werden müsse, auf welche sie seitens allen Staatsbürgern Anspruch haben und daß sie gemäß den Be-schlüssen der Hauptversammlung in Bremen geführt werden müssen. Das 25-jährige Jubiläum des Klubs steht als erste Veranstaltung einer Sternfahrt nach dem Herzen Deutsch-lands und zwar nach Eisenach, während die Jubiläums-tagung in der Messestadt Leipzig abgehalten werden wird.

* **Schwimmen.** Beim großen internationalen Schwimm-fest in Berlin (Lunapark) gelang es der deutschen Olympia-mannschaft im Wasserballspiel auch die Tschechoslowakei mit 4:1 zu schlagen, nachdem sie bereits am Vortage Belgien mit 3:2 abgefeuert hatte. Arne Borg gewann sowohl das 100-Meter-Freistilswimmen, als auch das 400- und 1500-Meter-Freistilswimmen. Unser Weltrekordschwimmer Rademacher (Magdeburg) ließ sich das 200-Meter-Brustschwimmen nicht nehmen, ebenso Europameister Riebschlager-Beit das Kunst-schwimmen. Der deutsche Meister Riebschlager gewann das Rücken-schwimmen, die deutsche Meisterin Fr. Erbes das 100-Meter-Freistilswimmen. Europameisterin Schrader (Magdeburg) blieb im 400-Meter-Brustschwimmen mit 7:01,16 unter dem deutschen Rekord.

Neues aus aller Welt.

Sein geistet alles ein.

Ueber die bereits am Samstag mitgeteilte Festnahme des Postträubers und Mörders Sein werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gegen 11 Uhr am Samstag hatte Sein versucht, den großen Panzer Wald im Schutze des Nebels zu verlassen, stieß aber dabei auf den dort postierten Unterwachtmeister Lechner, der ihm zurief: „Stehen bleiben! Sie sind mein! Hände hoch!“ Sein versuchte sich auf Aus-schlüchte zu verlegen, indem er sagte: „Was fällt Ihnen ein?“ Der Abstand zwischen beiden betrug 15 Meter. Als Sein sah, daß er nicht entweichen konnte, ließ er sich von Lechner vor diesem in einigen Metern Entfernung hertreiben. Wäh-lich versuchte Sein seinen alten Trick, indem er sich auf Lechner stürzte und ihm den Karabiner zu entreißen versuchte. Es kam zu einem Handgemenge, indem ihn der Unterwacht-meister überwältigte. Auf einer in der Nähe aufgestellten Wachtstube lieferte Lechner dem Mörder ab, von wo er sofort ins Bezirksamt Staffelnstein eingeliefert wurde. Dort traf er um 1/2 12 Uhr mittags ein. Das Uebernachten im Freien und die Kälte haben ihm stark zugesetzt. Die ganze Bevölkerung der Umgebung hatte sich bei der Umstellung des Waldes und der angeordneten Ueberwachung der Orte und der Hühler-gänge beteiligt. Die Erregung war sehr groß, doch verhielten sich die Leute besonnen. Der Andrang in der Straße, in der sich das Bezirksamt befindet, war so stark, daß sie ge-

räumt werden mußte. Doch konnte sie später wieder freigegeben werden.

Der Verhaftete wurde von einem Polizeikommissar der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth und dem Amtsrichter in Staffelfeld verhört. Er machte seine Aussagen zögernd. Die Vernehmung war gegen 14 Uhr beendet. Der Verhaftete ist gänzlich gebrochen und hat alle ihm zur Last gelegten Verbrechen unumwunden eingestanden.

Er wurde im Bureau des Bezirksamtmannes in Staffelfeld, scharf bewacht von zwei Landespolicisten des Kommandos Koburg, gefangen gehalten. Am 15. 1. ist er unter ständiger Bewachung nach Koburg abtransportiert worden, wo er um 16.15 Uhr unter starker Bedeckung in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. Die Strassen, die das Auto passierte, waren dicht mit Menschen besetzt.

Auf der Wache in Weingarten war Hein eingehend untersucht worden. Er mußte sich dabei völlig entleeren. Die Durchsuchung förderte zutage: in einem weissen Taschentuch eingebunden 37 Patronen, eine Flasche Sprengstoff, einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Strangbedel und einen Barbestand von 4,35 Mark. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Hein hat, wie er ohne weiteres zugab, während der letzten Tage, seit der Ermordung des Gendarmeriekommissars, sich im Banger Walde aufgehalten. Er wußte genau, daß der Wald rings von Polizei umzingelt war und daß ein Entweichen kaum möglich sein würde. Trotzdem wagte er am Samstag den Versuch, in der Hoffnung, daß der starke Nebel ihn durch die Postenkette entweichen lassen könnte.

Einer Verwechslung mit Hein zum Opfer gefallen.

Am Samstag früh gegen 4 Uhr morgens wurde die Gendarmeriestation Kofitz im Landkreis Altmühl von verständigt, daß sich in einer Wirtschaft in Kofitz ein Mann aufhalte, der durch sein Benehmen auffalle und eine große Ähnlichkeit mit Hein habe. Der zuständige Gendarmeriekommissar nahm in Kofitz die Beobachtung auf und verfolgte den Mann bis zum Bahnhof, wo er ihn mit mehreren Anrufern: „Polizei, Hände hoch oder ich schieße!“ stellte. Als der Verdächtige mit der Hand in der Tasche herumstufelte und Miene machte, zu entweichen, gab der Beamte einen Schuß ab, der sofort tödlich traf. In dem Getöteten stellte man den Stallknecht Hermann Thum, geboren am 5. Juni 1900 in Groß-Salzdorf bei Posen fest, der tags zuvor von seiner Dienststelle entlassen worden war. Die Staatsanwaltschaft Altmühl hat die erforderlichen Ermittlungen zu diesem bedauerlichen Vorfall eingeleitet.

Schlagwetterungslauf. Am Samstag gegen Ende der Frühlicht erfolgte auf der Grube „Laurweg-Bocart“ im Aachener Kohlengebiet eine Schlagwetterentzündung. Sieben Verletzte sind in das Knappschaftskrankenhaus Bordenbergs gebracht worden. Die Untersuchung durch die Bergbehörde ist im Gange.

Niederträchtige Raue. In Niederhausenbergen bei Kehl wurden zwei 20jährige Knechte verhaftet, von denen der eine auf Anstiften des anderen wegen Zerstörung mit seinem Brotherrn das Vieh verunstaltet hatte. Einer wurde der Schwanz bis zum Hauptknochen abgeklappt, andere Tiere durch Gabelstiche schwer verletzt. Von 16 Kühen waren elf mit schweren Wunden bedeckt.

Die Blutungen der Theresie Neumann haben aufgehört. Die Entwicklung der Dinge in Konnersreuth hat eine sensationelle Wendung genommen, die in der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekannt war. Die Freitagsoffitionen und Blutungen der Theresie Neumann haben sich an den Freitag der letzten Woche nicht mehr wiederholt. Die Neumann ist frisch und gesund und hilft im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wunderscheinungen sind bis auf die Stigmata verschwunden.

Den Freund mit Gas vergiftet. Die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde am Sonntag früh nach einem Hause im Norden Berlins gerufen. Dort hatte man den 46jährigen Händler Albert Bergmann in der Küche mit Gas vergiftet tot aufgefunden, während sein Freund, der 34 Jahre alte Uhrmacher Kurt Brünning scheinbar bewusstlos neben dem Toten im Bett lag. Brünning der sofort wieder zu sich kam, erklärte, daß er und Bergmann gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Die polizeilichen Feststellungen hatten jedoch das Ergebnis, daß Brünning unter dem dringenden Verdacht, seinen Freund getötet zu haben, verhaftet wurde.

Ueberschwemmungen in Schottland. Infolge wolkbruchartiger Regenfälle ist in Schottland der Fluß Avon über seine Ufer getreten und hat Millionen von Hektaren in der Gegend von Hamilton und Motherwell überschwemmt. An verschiedenen Stellen steht das Wasser bis zu den ersten Stockwerken der Häuser. Hunderte von Haustieren ertranken. Die Sachschäden belaufen sich jetzt schon auf über 100 000 Pfund Sterling. Auch aus dem irischen Bezirk Donegal werden schwere Ueberschwemmungen gemeldet.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse

vom 6. Februar.

I. Termin-Notierungen.

Barmher Bankverein	143.50	Elektr. Lieferungsge.	216.50
Berliner Handelsge.	266.—	Elektr. Licht u. Kraft	257.75
Commerz- u. Privatbk.	174.—	J. G. Farbenind.	133.—
Danabank	229.—	Gelsenkirchen Bergw.	260.—
Deutsche Bank	162.—	Gen. f. elektr. Untern.	111.88
Diskontoges.	158.—	Th. Goldschmidt	111.88
Dresdner Bank	189.—	Ilse Bergbau	174.25
Mitteldeutsche Creditbk.	207.50	Kali Ansehensleben	118.75
Hapag	150.—	Mannesmann	147.75
Hansa Dampf	153.50	Marschles. Eisenb. Bed.	106.13
Norddeutsche Lloyd	163.—	Oberschles. Koksw.	94.13
A. E. G.	183.—	Orenstein & Koppel	136.50
Bergmann	172.25	Riebeck Montan	—
Dessauer Gas	128.50	Ver. Glanzstoff	545.—
Deutsche Erdöl	—		

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungsbahn	7.50	Deutscher Atlant. Telegr.	89.50
Baltimore-Ohio	—	Deutsche Kabel	207.—
Osterr. Creditanstalt	38.—	Feldmühle Papier	88.88
Reichsbank	195.13	Hackethal Draht	135.—
Aschaffenburg. Papier	—	Hirsch Kupfer	—
Bomben	424.—	Karlshagen Masch.	—
Berger Tiefbau	300.—	Laurahütte	78.50
Ein-Karier. Ind.	85.88	Motoren Deuts.	—
Chem. Heyden	135.88	Poliphon	250.88
Compania Nap. (Chadef)	555.—		

Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In größter Zerschlagung eröffnete die Börse zu Beginn der neuen Woche. Die ungünstigen Freigabevertionen und die angespannte Lage am Geldmarkt beeinflussten die Stimmung und veranlassen die Baize zu Abgaben. Publikumsorders liegen so gut wie nicht vor. Im Durchschnitt schwächte sich das Kursniveau um ca. 2 Prozent ab.

Kurse der Frankfurter Börse vom 6. Februar

mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

	Anf.-Kurse		Anf.-Kurse
D. Auszahlungsscheine	51.60	Daimler-Benz	83.75
D. Reichsbank. Abl. Sch.		Deutsche Erdöl	
ohne Ausl.-Scheine	16.15	Deutsche Gold- u. Silber	
4% Türk. Zöbani. 1911		Scheide-Anstalt	196.50
4% Bagdad Ser. II		Elektr. Licht u. Kraft	
4% Ungar. Goldrente		I. G. Farbenindustrie	238.50
Darmst. u. Nationalbank	163.25	Geisfrat	
Deutsche Bank	159.25	Hochstef Essen	
Diskont-Gesellschaft		Ph. Holzmann	
Dresdner Bank		Holzverarbeitungs-Ind.	80.—
Metallbank		Malkraftwerke	
Euleria-Eisen	98.25	Peters Union	
Gelsenkirchen		Rheinland-Kunheim	
Harpener Bergbau	187.—	Schuckert Elektr.-Ges.	178.50
Ilse Bergbau		Siemens & Halske	283.—
Kali Westeregeln		Südde. Zucker	
Mannesmann Rohren	148.25	Unterfranken. Kreis	
Manfelder Bergbau		Elektr.-Vers.	
Phönix Bergbau	99.75	Voigt & Haefner	
Rhein. Stahlwerke	166.—	Zellstoff Waldhof	246.—
Verein. Laurahütte		Hapag	151.—
Verein. Stahlwerke		Nordd. Lloyd	154.75
Adlerwerke Kleyer	80.50	Frankf. Handelsbank	130.—
A. E. G. Stamm-Akt.	164.—	Growing-Aktien	50.—

Tendenz: Zu Beginn bei Geschäftslage etwas schwächer.

Schiffahrt.

* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral., Kosmos- u. Dago-Sinnes-Linien). Nach New York: D. „Hamburg“ ab Hamburg am 9. 2., ab Curhaven am 10. 2., M. S. „Yusoffa“ ab Hamburg am 11. 2., direkt, D. „Westphalia“ ab Hamburg am 15. 2., direkt, D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 23. 2., ab Curhaven am 24. 2., M. S. „Nordvard“ ab Hamburg am 24. 2., direkt, D. „Thuringia“ ab Hamburg am 29. 2., direkt, D. „New York“ ab Hamburg am 1. 3., ab Curhaven am 2. 3., D. „Deutschland“ ab Hamburg am 8. 3., ab Curhaven am 9. 3. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Altmark“ am 17. 2., D. „Lübeck“ am 2. 3., D. „Bismarck“ am 16. 3. Nach der Westküste Nordamerika: M. S. „Heidelberg“ (ex „Duisburg“) am 18. 2., M. S. „San Francisco“ am 10. 3., M. S. „Odenwald“ am 24. 3. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: D. „Teutonia“ am 11. 2., M. S. „Minna Horn“ am 18. 2., D. „Eupatoria“ am 3. 3., D. „Galicia“ am 10. 3., M. S. „Ingrid Horn“ am 17. 3., D. „Antiochia“ am 24. 3. Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Jamaica und Santiago de Cuba: D. „Georgia“ am 14. 2., D. „Mitra“ am 28. 2., D. „Areta“ am 13. 3., M. S. „Marie Horn“ am 27. 3. Nach Cuba: D. „Artemisia“ am 15. 2., D. „Sejoftris“ am 15. 3., D. „Danzig“ am 14. 4., D. „Cuba“ am 15. 5. Nach Mexiko: D. „Westerbald“ am 18. 2., D. „Schleswig-Holstein“ am 29. 2., M. S. „Rio Bravo“ am 13. 3., D. „Teodosia“ am 24. 3., D. „Mexico“ am 5. 4. Nach der Ostküste Südamerika: D. „Bavaria“ am 8. 2., D. „Sachsenwald“ am 11. 2., D. „Fürst Billa“ am 15. 2., D. „General Belarano“ am 22. 2., D. „Vigoria“ am 25. 2. Nach der Westküste Südamerika: D. „Kellerwald“ am 11. 2., D. „Regada“ am 15. 2., D. „Tirpitz“ am 25. 2., D. „Berengar“ am 25. 2., D. „Wiegand“ am 7. 3., D. „Planet“ am 10. 3., D. „Stauri“ am 10. 3. Nach Niederländisch-Indien: M. S. „Magdeburg“ am 15. 2., D. „Stentor“ am 29. 2. Nach Australien: D. „Atvanar“ am 15. 2., D. „Köln“ am 25. 2. Nach Südafrika: D. „Amasis“ am 18. 2.

D. „Elmsborn“ am 24. 3. Nach Ostafrika: M. S. „Rheinland“ am 11. 2., D. „Adolf von Baeyer“ am 18. 2., D. „Olivia“ am 25. 2., D. „Breußen“ am 3. 3., M. S. „Friesland“ am 10. 3., M. S. „Ermland“ am 17. 3. Nach Afrika: D. „Najafa“ am 11. 2.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

6. Februar 1928.		7 Uhr	12 Uhr	17 Uhr	21 Uhr	Stapel
		morg.	nachm.	abends		
Luftdruck	auf 0° und Normalhöhe	782.2	783.1	785.0	788.8	
	red. auf dem Meerespiegel	773.0	783.6	785.5	789.4	
Thermometer (Celsius)		-0.6	3.4	3.0	2.2	
Lufttemperatur (Celsius)		4.3	4.7	5.6	4.8	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		96	90	88	81.8	
Windrichtung		SE 1	SE 2	SE 2	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—	

Schicht Temperatur: 4.5.

Niedrigste Temperatur: -1.6.

Wasserstand des Rheins

am 6. Februar 1928

Wiesbach Pegel 1.72 m gegen 1.74 m gestern

Regen: 0.93 " " 0.95 " "

Gaub: 2.22 " " 2.20 " "

Rhein: 2.78 " " 2.64 " "



Fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte



DIE BESTE TANZMUSIK bringt in jedes Heim „ELECTROLA“

und die besten TANZ-ORCHESTER

Paul Whiteman
Jack Hylton
Marek Weber
Savoy Orpheans

AUTOREN: ELECTROLA VERLAGSSTELLE

Schütten, 34 Wilhelmstr. 34.



Devacuin
Bonnens
regulieren den Stuhlgang.

Alleinverkauf:
Schützenhof - Apotheke,
Langgasse 11. 1735
Älteste Apotheke Wiesbadens.

WERBEN SIE

sich neue Kunden durch die Zeitungs-Anzeige.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: H. Kellisch

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Provinzial- und den übrigen Schriftstell.: H. Kellisch; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Spezial-Propaganda-Tage für Maßbestellungen!

Mein Stofflager bietet Ihnen Erzeugnisse nur erster Webereien, eine umfangreiche Auswahl solider und modernster Ausmusterungen. Diese Spezial-Propaganda-Tage bezwecken, das Zusammendrängen in der Hochsaison zu vermeiden und Sie ganz besonders vorteilhaft zu bedienen. Ihnen nach Fertigstellung nicht voll und ganz zusagende Stücke nehme ich, ohne weiteres zurück.

Meine Spezial-Maßabteilung soll vergrößert werden. Ein großer Stamm langjährig zufriedener, treuer Kunden ist vorhanden. Die Propaganda-tage dienen der Anwerbung neuer Kunden. Auch Sie sollen es werden. Aus diesem Grunde unterbreite ich Ihnen folgendes Spezial-Angebot:

Massanzüge in bekannt erstkl. Verarbeitung, unter Garantie für einwandfrei gut. Sitz, bei Verwend. nur best. Zutaten zu den **Spezialpreisen**
Mk. 135.- Mk. 155.- Mk. 170.-

Ernst Neusser
Das große Haus für gute Herren-Kleidung.



Peters Union

auch
1928

der deutsche Qualitätsreifen
mit dem bewährten „Zahnrad“-Gleitschutzprofil

Betten, Matratzen Bettfedern - Chaiselongues Sofas, Chaiselongue-Betten, Küchenmöbel

kaufen Sie am besten bei mir. Ich führe nur
Qualitätsware u. meine Preise sind denkbar niedrig.

Trotzdem gewähre ich auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen
bei strengster Reellität sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Küchen von 160.- an

Metallbetten, alle Größ., v. M. 18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.- bis 45.-
Seegrasmattmatzen . . 35.- bis 18.-	Diwans von 75.- an
Wollmatratzen . . . 50.- bis 25.-	Chaiselonguedecken . 55.- bis 15.-
Kapokmatratzen . . . 95.- bis 70.-	Steppdecken von 15.- an
Patentrahmen 22.- bis 14.-	Deckbetten von 20.- an
Schonerdecken 8.-	Kissen von 5.- an

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung.
Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw.
Matratzendrehle, Inletts, Bettlamast, Betttücher, Kissenbezüge.

Betten-Kohn

Matratzenfabrikation und Bettenvertrieb

Kein Laden. **Bleichstraße 47** Telephone 4679.
Nähe Bismarckring
bisher **Herderstraße 35**, woselbst bis auf weiteres Aufträge noch
entgegengenommen werden.

Einfache Aufmachung,
deshalb kleine Spesen,
dadurch immer vorteilhaft.

Reklame- Preise

Thermosflaschen 85
Garantiefisch auf jede 31.
Kaffee-Mühlen m. G. 2.30
Fleischmaschinen 4.20
Plättchen 1.50, 1.10, 30
Kleiderbügel, 6 St. 35
Waschgarnituren 2.60
4teilig, elfenbein
Sachhüllen, 5 St. 75
Teller, bunt, tief. 20
Dessert-Teller, bunt 16
Tassen, Steingut 10
do. Porzellan 15
Kaffeeservice, Porzellan . 4.20
Linnen-Garn. 8.50
Bündel - Löpfe 1.10
6 Stück

Julius Mollath

Schulberg 2. 255

Schreiben, Durchschla-
gen, weiß u. in Farben,
1000 Blatt v. 1.95 an.
Geschäftsbrief, Umhänge,
inkl. Kopierut. per 100
von 4.50 an. W. Grafe,
Büro-Artikel, Quakenstr. 3,
1. St. Telephone 3323.

Der
Friseur
der
Dame



Detle, Michelsberg 6

Salons für
Bubikopf-Behandlung
Dauerwellen - Haarfärben

Carl Hoppe

Langgasse 13 Telephone 6221

Reste-Verkauf

in Kristall-, Glas-, Porzellan- und
Steingut-Waren

Beste Gelegenheit, Qualitätswaren

billig

bei großer Preisermäßigung einzu-
kaufen. - Auf alle im Preise nicht
ermäßigten Waren außer weißem
Porzellan 10% Rabatt.

Möbelfabrikation

Empfehle mein Lager in **Speise-, Herren-,
Schlafzimmer- und Küchen-Ein-
richtungen** in einfachen u. eleganten Modellen.

Heinrich Velle, Möbelwerkstätten, Göbenstr. 3.



Ich fange dich
Robinson

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 101

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Herren-Gohlen von M. 2.90 an
Damen-Gohlen von M. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befehlung für Luxuschuhe.
Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Kernleder.

Jr. Oberhinninghofen

hochmännlich geprüfter Schuhmachermeister.
Wagemannstr. 35, Loden. Durchgehend geöffnet.

Ich führe Ihnen alles praktisch vor!
11-1 Uhr. Versäumen Sie nicht! 3-6 1/2 Uhr.

„Record“

Wunder-Kochtopf D.R.P. Wunder-Bratpfanne

kocht alle Speisen unter voller Er-
haltung des Aromas innerhalb
4-10 Minuten
gar, mozu sonst Stunden erforderlich.

Glänzend bewährt. Ganz enorme Ersparnis an Zeit und Geld.

Alleinverkauf:

Kleine Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.

Chinesenstadt in London.

Von Egon Erwin Kisch.

Die Westindia-Docks liegen noch östlicher als das schon hinreichend östliche Whitechapel, sind riesenhafte Binnenseen, quadratisch ummauert. Eine Armada von Warendampfern verstopft die Becken, — wo hört das Deck auf, und wo beginnt der Laufsteig? wo hört die Schrotleiter auf, und wo beginnt die Rampe? was ist Laderaum, und was bereits Schuppen? wer ist Seemann und wer Hafenarbeiter? Der Kontakt Thames-London ist hier tausendfältig.

Aber Haustoren, in denen steile Holstreppe direkt aufwärts führen, ist gesagt: „Chinesen und Japaner Seamen licensed Boardinghouse“. Daneben wohl derselbe Text in Schriftzeichen, als hätte ein in Tusch gezeichnetes Krumm- fabel sie hingeführt und ein in Tusch gezeichnetes Dolch gegen das gleiche Ziel gewütet. Man begegnet Chinesen, doch fast ebenso vielen Negern, Malaien und Indern.

Erst wenn wir nach Causeway einbiegen oder nach Rensfield, ist die Internationalität vorbei: hier ist das Reich der Mitte. Vor allen Türen hungern Chinesen, sie hocken in der für den Europäer ermüdenden tiefen Kniebeuge auf dem Fußsteig, sie schauen aus den Fenstern, sich mit ihren Landsleuten vor den Häusern unterhaltend. Alles ist voll von wachgebohrten Gesichtern, deren Backenknochen aus der Haut springen und die Augen winkelig verschoben. Köpfe gibt es nicht auf diesen Köpfen. Die Chinesen hier haben sich assimiliert, ihr Haar im Nacken nach amerikanischer Art kurzgeschoren, sie sind glattrasiert oder mit englisch gestutzt Schnurrbart.

Auf den Firmamenten der mit Tee, gebadenen Fischen und anderen Nahrungsmitteln handelnden Geschäfte stehen nur die spinnenbeinigen Kamen, die kein Weiber entziffert, und hinter dem Pult manipulieren Chinesen.

Selbst die Zigarrenläden mit englischer Aufschrift blieben von der Umgebung nicht unbefruchtet: in den Schaufenstern sind zwischen die unterschiedlichen Sorten von Kautabak, Pfeifentabak, Zigarettentabak und Fertigware, allerhand exotische Sonderbarkeiten gedreht, als Pfand oder als Tauschobjekt hinterlassen: Bernsteinfiguren, bronzegedönte Statuetten, Schirme aus Bambus und rosa Seide, lackierte Dosen, zart gemalte Blumen und Vögel auf wachstafel Japan-Büsten, Papierschächer, Schwerter mit einem aus Speckstein geschnittenen Griff, porzellanene Pagoden und jade Buddhas, kostbare, Augen herausstrebend.

Das Gros der Chinesen hält sich nur vorübergehend in London auf. Gast ausschließlich Heizer, bleiben sie so lange hier, als ihr Dampfer in den Docks liegt; auf britischen Schiffen werden nicht weniger als 58 000 Chinesen, Javaner und Malaien als Kesselheizer und Hilfsarbeiter verwendet, und die Zahl steigt — den zur Abwehrorganisation angelegten Statistiken der britischen Schiffsarbeiterorganisationen zufolge — jährlich um 7000 Mann.

Obwohl einige hundert Chinesen als Dadarbeiter, Kaufleute, Straßenhändler, Teehausbesitzer und Pensionswirte in London ständigen Wohnsitz genommen, und Mädchen ihrer Heimat geheiratet haben, bekommt man Chinesinnen nie zu Gesicht.

Dieses Haus dürfte ein Teehaus sein, unaufhörlich gehen Männer ein und aus. Auf der Holstreppe begegnet uns ein

Chinesen, starrt entgeistert. „That's a tea-house?“, fragen wir. Er kann nur nicken. Dann kehrt er um und folgt uns.

Die Tür öffnend, sind wir inmitten von Nebelwolken; Zigarettenrauch erfüllt das Zimmer, und aus der durch eine Matte halbbaggetrennten Liegelammer dringt beizend und süßlich der Geruch der weichen Masse, die drei auf Strohläden hingestreckte Gäste zu Kügelchen kneten, über die Lampe halten und dann in den breiten Kavi der Pfeife drücken. Auf dem Fußboden, teils an der Wand, teils in der Mitte des Raumes, hocken Menschen, viele spielen eine Art Domino, ts-pe-ai, auf dem niedrigen Sofa drängen sich, dem Kamin zugekehrt, mindestens zehn Männer sitzend aneinander.

Als wären sie Figuren eines Krappenspiels, alle Köpfe an einem Scharnier beweglich, wenden sie sich dem weißen Eindringling mit einem Rud entgegen, schauen uns mit heimmungsloser Intensität an, berühren fast unser Gesicht mit dem ihren, aber ihre Mienen sind keineswegs drohend, eher ängstlich, und selbst in unseren Raden bohren sich forschende Blicke.

Ein junger Chinamann, vielleicht der Wirt, vielleicht der Sohn des Wirtes, bringt Stuhl und Tischchen, fragt, tiefe neigend, nach unserem Begehrt. Durch die Bestellung einer Tasse Tee glauben wir den Besuch eines Teehauses genügend zu legitimieren. Dem Wirt, der den Tee an unserem Tisch bereitet, strecken sich Hände entgegen, empfangen Teeblätter, stoßen sie in ihre Pfeife, als hätte es niemals Tabak gegeben.

Niemand außer uns, trinkt Tee. Warum steht der Diwan so nah am Kamin? Sind die darauf sitzenden Gäste dem offenen Feuer aus Gewohnheit zugekehrt? Haben sie die Plätze schon für die Stunde belegt, da im europäischen London die Lichter verlöschen, das Tor des Teehauses versperren, die Holstühle im Kamin und die Opiumpfeifen entzündet werden, die Räume diesseits und jenseits der Matte sich vereinigen, und man in die kaffeebraune Glut starren kann. Der Koff wird dann zur Bühne aller Träume, auf ihr wird aller Phantasien und aller Wünsche Erfüllung gespielt, in satten Farben steigt das Glück auf, aus Rauch geschaffen, verwandelt sich immer wieder, um zu verschwinden, wenn der Rauch zu Ende ist, der Genuss dieser genußlos lebenden Menschen, die goldene Freiheit dieser gelben Sklaven.

Wonach schmeden die dünnen Täfeln, die uns als Gebäck vorgelegt werden? Der Wirt, der uns unausgeseht beobachtet, merkt unser nachdenkliches Vertoseln. „Kolos-nuk“, erklärt er.

Nach Bezahlung von 3 Pence verlassen wir das Teehaus durch Spiekruten der Blide. Ein Chinesen folgt, aus dem Haustor lugt er uns nach.

Bermischtes.

Bereiteter Raub. Die Breslauer Kriminalpolizei hatte am Samstag davon Nachricht erhalten, daß auf das Leihhaus Schlesien ein Raubüberfall geplant sei, bei dem es die Täter auf Goldwaren und Bargeld abgesehen hätten. Von der Kriminalpolizei wurden fünf Kriminalbeamte in dem Geschäft untergebracht. Kurz nach 7 Uhr erschien ein Mann mit Waffe, Handschuhen und vorgehaltenem Revolver in dem Geschäft und bedrang sofort den Geschäfts-

führer, einen älteren Mann. Darauf kamen die Kriminalbeamten aus ihrem Versteck hervor, worauf der Täter sofort die Pistole auf die Beamten richtete. Ein Kriminalbeamter gab einen Schuß ab und verletzte den Täter nicht unerheblich am Hals. Der Täter wurde besinnungslos nach dem Allerheiligenhospital gebracht.

Großfeuer. Am Sonntagnachmittag wurde das dreistöckige Haus der Konfektionsfirma Benkin in Wismar durch Feuer zerstört. Bei dem Brande ist die Schwiegermutter des Geschäftsinhabers, die gelähmt war, ums Leben gekommen. Verbrannt sind große Vorräte an Stoffen und Schneiderartikeln. Die Bewohner retteten nur, was sie auf dem Leibe trugen.

*** Bevor auch ein Indianerhäuptling zittert.** Der Häuptling des Stammes der Comanches, Quanah Parker, hatte auf seine alten Tage die Gewohnheiten der „Bleiche Gesichter“ angenommen, mit einer einzigen Ausnahme: er hatte die Vielweiberei beibehalten. Der Präsident Roosevelt, der mit ihm befreundet war, wollte ihn bekehren, wie sein Sohn Kermit in einem amerikanischen Blatt erzählt. Er besuchte Parker, der ihm sein modern eingerichtetes Haus zeigte, und stolz erklärte, er trage selbst die Tracht der weißen Männer und schide seine Kinder in die Schule. „Es ist schön, daß du deinem Stamme ein so gutes Beispiel gibst“, sagte Roosevelt zu der alten Rothhaut, „aber in einem muß ich dich tadeln. Du lebst noch immer mit 5 Squaws. Warum schickst du nicht vier fort und behältst nur die Fünfte? Dann erst wirst du ganz wie ein weißer Mann leben.“ Der Häuptling dachte eine Zeitlang nach; dann sagte er: „Du bist mein großer weißer Vater, und ich will tun, wie du willst; aber unter einer Bedingung.“ „Und die ist?“ „Suche du die eine aus, die ich behalten soll, und sage den vier andern, daß sie gehen müssen.“

*** Der Kampf mit dem Schwan der Pawlowa.** Das merkwürdige Schauspiel eines Schuwmanns, der erbittert mit einem großen Schwan kämpft, bot sich der großen Menge von Passanten, die eines Abends die verkehrsreiche Londoner Straßenkreuzung von Golder's Green überschreiten wollten. Der Verkehrsbehinderer, der hier postiert war, wurde plötzlich dadurch überrascht, daß ein Schwan mit weit ausgestreckten Flügeln gegen die Leitungsdrähte der Straßenbahn flog und dann dicht vor ihm zu Boden stürzte. Der Schupo wollte das „Verkehrshindernis“ aufheben, aber der Schwan legte sich zur Wehr, schlug den Hüter der Ordnung mit seinen Flügeln und schnappte nach ihm. Ein homerischer Kampf entspann sich, bis es schließlich dem Schuwmann gelang, den Vogel unter seinen Arm zu zwingen und ihn unter dem lauten Jubelruf der Menge nach dem Polizeibüro zu schleppen. Das Ringen zwischen Mensch und Tier hatte den Verkehr eine beträchtliche Zeit aufgehalten. Der Vogel war bereits den ganzen Nachmittag auf dem Untergrundbahnhof herumgelaufen; er suchte auch noch aus dem Polizeirevier zu entfliehen und mußte schließlich in einen Käfig gesperrt werden. Nachforschungen ergaben, daß der Vogel aus dem Garten bei der nahe gelegenen Wohnung der Pawlowa entflohen war. Die berühmte russische Tänzerin, die ja selbst als „Schwan“ so Unnachahmliches leistet, hält in ihrem Garten — vielleicht zu Studiuzwecken — sieben Schwäne, und das größte und kostbarste dieser Tiere war ihr schon seit drei Wochen entflohen.

UNSER PROGRAMM FÜR 1928

Wir bringen wieder eine unübertreffliche Auswahl unserer berühmten hochwertigen Wagen in weiterer höchster Vervollkommnung. Vom wirtschaftlichen Gebrauchswagen niedriger Steuerklasse bis zum rassigsten Sportfahrzeug nur höchste Qualität und damit höchste Preiswürdigkeit

Sechs hervorragend bewährte Sechszylinder-Modelle in bekannt erstklassiger Ausführung u. Ausrüstung von RM. 6775,- ab für den kompletten Wagen

TYP 200 Der elegante, leistungsfähige und zuverlässige Zweiliterwagen
TYP 320 Der mittelstarke Klassewagen mit hervorragenden Fahreigenschaften. Sechssitzige Karosserie
TYP 400 und TYP 630 Unsere weltberühmten Kompressor-Modelle. In Eleganz, Konstruktion und Fahreigenschaften internationale Sonderklasse

MODELL „K“ Der schnelle und zuverlässige Hochleistungswagen für Touren und Sport. Der Reisewagen des Herrenfahrers
SPORTMODELL „S“ Die unerreichte Hochleistungsmaschine für den Herrenfahrer. Der schnellste Sportwagen der Welt. Inhaber von 10 Rekorden
Sämtliche Fahrzeuge in erstklassiger Ausstattung und sofort lieferbar

Entschließen Sie sich nicht zum Kauf eines Wagens, bevor Sie unsere Modelle besichtigt haben

Unsere konkurrenzlose Organisation steht jederzeit an jedem Platze zu Ihrer Verfügung

Verglichen mit der sprichwörtlichen Lebensdauer und Haltbarkeit unserer Wagen sind unsere Preise unerreicht nieder!



MERCEDES-BENZ

Verkaufsstelle Frankfurt, Abt. Personenwagen Rathenauplatz 14, Fernruf Hansa 2440/2441
Vertretung: Schöufele & Co., WIESBADEN, Mainzer Straße 88, Fernruf 3885.

Das schöne Speisezimmer

braun Eichen gebeizt, nur 415 Mk., mit schwerem Auszugstisch und eleganten Eichenstühlen, mit antiken Kindertischen, zu verkaufen Schwalbacher Str. 73, 1. St., nahe am Michaelsberg.

Große Gelegenheit!

Schönes modernes Speisezimmer

Gastst. mit Vitrinenaufbau, große Kredenz, schöner Auszugstisch, elegante Eichenstühle, voll Eichen, gute Schreinerarbeit, zum billigen Preis von nur 425 Mark zu verkaufen Adelsheimstraße 21, 1. St.

Große Gelegenheit!

Prachtvolles Herrenzimmer

Bücherei, 2 Meter groß, prachtvoller Schreibtisch, 1,80 Meter groß, ganz komplett, schwere Schreinerarbeit, steil, zum wirklichen Spottpreis von nur 425 Mk. zu verkaufen Adelsheimstraße 21, 1. St.

Schönes modernes Wohnzimmer, dunkel Eichen, modern, preisw. zu verk. Westendstraße 32, 1. rechts.

Stühle für Jim.

Küche u. Wirtschaft, Auszugstisch in Nuss- u. Eichen und Möbel aller Art bill.

Schwalbacher Str. 73, 1. nahe am Michaelsberg.

Handschuhhalter

massiv Messing, m. Glasfingerringen, wegen Aufgabe d. Artikels 2,50 Mk. p. St.

Berg u. Co., Kirchstraße 26, 1. Etage.

Gehm.-Nähmaschine

m. Iona Arm, bill. zu vk. Bismarckstraße 43. Bart.

Kaufgejuche

Lebensmittel-Geschäft

in guter Lage, eventuell mit kleiner Wohnung, zu kaufen gesucht. Direkte Angebote unter B. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahnarbeits. Platinsteine lauffortwäh. zu Tauschpreisen

Julius Rosenfeld

Wagmannstraße 15, 2. Tel. 3964. Bear. 1898.

Antauf

zu höchst. Preisen u. Gold, Silber, Platin, Zahnarbeits. Platinsteine lauffortwäh. zu Tauschpreisen.

Brillanten

nur bei b. Schiffer, Kirchstraße 50, 2

Telephon 4394.

Antauf, Verkauf

von Antiquitäten aller Art.

Ed. Luffa, Taunusstraße 7, 1. St.

Tel. 7683.

Eine Samml. antiker

Stoffe zu kaufen ges., auch einzelne Stücke

Brokate, Stickereien, Gobelins, Ad. Luftig,

Taunusstraße 7, 1. St.

Telephon 7683.

Damen - Kleider

herrenkle der Preise, Deckbetten, Wäsche usw. kauft zu höchst. Preisen

Stummer

Neugasse 19, 2. Tel. 3831.

Herren-Anzüge

Schube, Koffer, Teppiche, Möbel, Deckbetten lauff.

D. Epper, Tel. 4878

Niedlstr. 11, 2.

Kaufe

gegen sofortige Kasse zu noch nie dagewesenen Preisen kauft, getragene Herren-Garderoben, sowie Wäsche, Schuhe, Koffer, Grammophon, Platinsteine.

Nur Messing

15 Wagmannstraße 15, Tel. 3215 oder Postfach 3, Schinken-Schneidmaschine zu kaufen gesucht. Ad. im Tagbl.-Verl.

Langs Schreibstube

Kleinstraße 74, B. Fernpr. 3061.

empfiehlt bei bekannter Qualitätsausführung und solider Preisberechnung:

Reparaturen: (a) Typendruck oder (b) Matrizenverfahren) Diktierarbeiten, Abklopfen, Stenogramme u. dergl.

Gear. 1910. - Elektr. beiz. Büromasch. - Fachm. Führung.

Klavier-Techniker

Hobmann (Frankfurt) ist in nächsten Tagen wieder anwesend. Bei Reparaturen an Klavieren, Harmoniums und Phonolas

gelte ich gerne Ratens. Selbst älteste Instrumente, wo Hoffnung aufgegeben, mache ich ohne Transport lohnbar. Seit 40 Jahren anerkannter Spezialist mit einzig dastehenden Referenzen. Aufträge nimmt unt. B. 545 der Tagbl.-Verl. entgegen.

Installation

und Spengler Wilh. Hartmann Friedrichstraße 50

Telephon 2942. Neuanlagen Reparaturen Mäßige Preise.

Nähmaschinen repariert.

a. i. Haus Engel, Bismarckstr. 43.

Reparaturen an Schreib- und Büromaschinen werden gut u. billig ausgeführt.

W. Grabe, Lützenstr. 3, 1. Telephon 3325.

Erstkl. Schneiderin

empfiehlt sich im Antef. elegant. wider Damen-Garderoben.

H. Biedner, Lützenstraße 17, Bld. 2.

Gummikampel u. Emaille-Schilder all. Art liefert schnell und billig W. Grabe, Lützenstraße 3, 1.

Berichtedenes

Jr. Melanie Bronwers Wiesbaden.

wird um Wohnungsverg. ersucht. Offerten u. B. 545 an den Tagbl.-Verl.

Publikum

halte im Interesse deiner Gesundheit die Türen der elektrischen Bahn zu!

Zwei elegante erotische Maskenkostüme zu leihen gesucht. Off. u. B. 546 an den Tagbl.-Verl.

Schöneland Wiesbaden. bill. zu verleihen Weberstraße 23, 1.

Masken-

Kostüme zu verleihen Goldstraße 19, Laden.

25 eleg. Maskenkostüme preiswert zu verleihen u. zu verk. Weis, Kaiser-Friedr.-Ring 14, Part. I. früher Langgasse 16.

Herren- u. Dam.-Mask. g. bill. zu vk. a. vk. sowie Neuank. Karstr. 30, 1. r.

Maskenkostüme

nur 350 Stück. Bevor Sie zur Selbstanfertigung oder Kauf einer Maske übergehen, besichtigen Sie das Maskenverleih-Institut

Frankenstraße 21. Schid. - Auswahl. - Sauberkeit.

Neuerlich feine avarate Masken mit Kopfbau im Preise von 6, 8 u. 10 Mk. zu verleihen. Seib, Jahnstraße 25, 3.

Eleg. Maskenkostüme bill. zu verk. Böhm, Blücherstraße 3, 2.

Neu. Seide, Tüll, Schav. Naborabida, Sier. Stun. Schmetterl. Kollent. Jodel. Pierrots, Pierrette u. 2 Mk. an vk. Rauenstr. 10, 2. r.

3 eleg. Dam.-Pierrots u. 3 kleine Dam.-Mask. u. 3 Mk. an vk. Seib, Jahnstraße 25, 3.

Eleg. Masken-

Kostüme bill. zu verleihen Bleichstraße 47, 1. rechts.

Krenawort, Orientalin, Holl. Pierretten, Phant. verl. Rheinstr. 33, Bld. 2.

Schäfer Pfaffen u. Marise verl. Gröblich, Klantenbaler Str. 9, 3.

Berich. neue Maskenkost. zu verk. dafelbst auch Neuanfertigung.

Langgasse 9, 2.

Heirat!

Waise, bl. m. ar. (23 J. alt), v. lb. Weib, lebnt sich nach einem Heim. Im Ar.-Bil. Beruf tätig, daher d. Mangel an Verfahr. sucht die Bel. eines Herrn, groß, kamp. Wesen, sol. Charakt. Alter 28-45 J., in nur höherer Lebensst., a. lb. Beamter, auch W. m. lb. Kind. Nur ernsta. Ang. mit Lichtb. And. zu richten unter A. 18 an den Tagbl.-Verlag.

Seinrichsberg 4. Tel. 7625.

Saub. nette Pierrots zu verleihen Schornhorstr. 6, 1. links.

Berich. Maskenkostüme (Gr. 42-44) zu verleih. Fabr. Aerostraße 7.

Verpachtungen

Gartenland

Dergerhahn. Ede Meyerbeerstraße (Schöne Aussicht), 54 Auen, gut ein-gepfl. mit Gemäch. u. Weibst. zu verpachten. Nach. Fernpr. 3708.

Zwei Lagerplätze in der Wilhelmstr. zu verpachten.

Glaser, Seinrichsberg 4. Tel. 7625.

Große Mobiliar- und Pfand-Versteigerung.

Im Auftrage des Pfandgläubigers versteigern wir morgen Dienstag, den 7. Februar, morgens 9 1/2 Uhr anfangend, in unseren Auktionskassen

3 Marktplatz 3

1 fast neues eich. Pianino, Fabr. Heurich, kompl. guterh. Schlafzim. in Eich. Mah. Nussb., kompl. eich. Herrenzimmer, eich. geschmücktes Speisezimmer, schwarze Saloneinrichtung, Horn-Saloneinrichtg., gr. Anzugh. Salon, Wohn-, Schlaf-, Herren- u. Speisezimmermöbel, gute eich. Flurgarderoben, Nussb.-Secretäre, Bücher-, Kleider- u. Wäschekränke, kompl. Betten, Perser-, Smyrna- und deutsche Teppiche, Brücken, Portieren, Gardinen, Glas, Kristalle, Porzellan, Ch. und Kaffeefervice, Beleuchtungskörper, Haushaltsgegenstände meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montag während der Geschäftsstunden.

Wiesbadener Auktionshaus Rosenau & Wintermeyer

Größte Auktionskassen Wiesbadens

Telephon 8767 3 Marktplatz 3 Telephon 8767

Übernahme von Versteigerungen kompletter Einrichtungen, einzelner Möbel, Gemälden, Teppichen, Kunstgegenständen.



gelten - für diese 6 Tage noch - unsere einmalig günstigen

WEISSE WOCHEN

Preise. Auch diese Woche bietet überraschende Möglichkeiten, billig und sehr gut zu kaufen. Vergessen Sie nicht: Erst in einem Jahr kehrt diese Gelegenheit wieder. Nützen Sie sie zu Ihrem Vorteil gründlich aus.



Tanz- u. Gesellschaftskleider weil vornehm u. billig ^{nur} von Frank & Marx

K 68

Zwangs- u. Pfand- Versteigerung

Dienstag, 7. Febr. 1928, 9 1/2 Uhr
werde ich in

Nettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1. Zwangsversteigerung: 1 Grammophon mit Tisch u. sechs
Platten, 1 Kredenz, 1 Schreibmaschine, 1 Schreib-
sekretär, 1 Bierkühler, 2 Warendränke, 2 Kabin-
schränke, 1 Glasaufsatz und anderes mehr;
2. Pfandverkauf:

3 fast fertige

Schlafzimmereinrichtungen

bestehend aus: 2 Betten, 2 Nachtschränken, ein
Schrank (180 Htr. breit), 1 Waschtisch (ohne
Glas u. Marmor, Birse, poliert).
Versteigerung zu 2. bestimmt. Befristung von
9 Uhr ab am Versteigerungstage.
Wiesbaden, den 6. Februar 1928.
Richter, Obergerichtsvollzieher.

Oranienstraße 48, 1. Telefon 2015.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Februar 1928, 16 Uhr, ver-
steigere ich hier selbst öffentlich:
4 Pfandscheine, 2 Leberfische, 1 Vertigo, 1 Sofa,
1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Attenschränk, ein
Warendränk, 1 Kassettschrank, 1 Registrierkasse,
1 Regulator, 1 Ständerlampe, 2 Blutzettel, eine
eiserne Bettstelle, 1 Bentner Badpapier, 2 elektr.
Motoren, 1 Fahrrad, 4 Schreibmaschinen, ein
Grammophon, 24 Paar Stoffschuhe, 100 Paar
Gummisohlen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sietz, Obergerichtsvollzieher.

Erledigung sämtlicher • Steuersachen •

Buchführung — Bilanz.
Vertretung bei den Behörden.

Carl Stieglitz Gerichts-
straße 9.

Matulatur

zu haben im

Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

Für 2.50 M. bekommen Sie
Ihren Herrenhut

auf die neueste Form umgeprägt, gerein. u. garniert.
Umpräge für Damen-, Herren- und Kinderhüte
Förster, Hellmundstr. 19, an der Bleichstr.

Paraffin-Behandlung

bei

Fettleibigkeit

Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Entzündungen,
Geschwülsten, Versteifungen, Hautentzündungen u. a.
Stoffwechsel-Erkrankungen.

Lina Willmann, Bismarckring 38, 2,
Sprechstunde: 3 bis 5 Uhr.

Ein Riesenerfolg

sind unsere

Schokoladen und Pralinen

denn die Vereinigung von höchster Qualität und
billigster Preislage sichern uns den Siegeszug unserer
Marken. Liegt doch in dem ständigen Andrang zum

Schokoladen-Konsum

Ihre Zufriedenheit und zugleich Ihr Urteil. Immer wird es
Ihnen ein Leichtes sein, aus reichem Bestande bei uns das
Richtige zu wählen. Jeder Artikel ist in **Preisniedrigkeit**
und **Qualität** ein Stück unserer unerreichten Leistungsfähig-
keit. Beachten Sie genau, unsere so billigen Preise sind für

ein halbes Pfund

und nicht für 1/4 Pfund.

Aus der Fülle unserer Artikel nennen wir einige:

1/2 Pfd. ganz erstklass. Weinbrand-Bohnen	75 S
1/2 Pfd. Exzelsior-Mischung	75 S
1/2 Pfd. Mexikaner-Mischung	75 S
1/2 Pfd. Mozart-Pralinen	75 S
1/2 Pfd. Mokka-Pralinen	75 S
1/2 Pfd. Walnuß-Pralinen	75 S
1/2 Pfd. Waffeln mit Schokolade	75 S
1/2 Pfd. Arrak-Creme-Bohnen	65 S
1/2 Pfd. Korinthen-Bissen	65 S
1/2 Pfd. Hausmarke 1	65 S
1/2 Pfd. flüssig gefüllte Bohnen	60 S
1/2 Pfd. Neisser Konfekt	60 S
1/2 Pfd. Erdnuß-Krokant-Häufchen	60 S
1/2 Pfd. Spitzkuchen	55 S
1/2 Pfd. Zitronen- und Apfelsinen-Törtchen	50 S
1/2 Pfd. Speise-Bruch-Schokolade	50 S
1/2 Pfd. Turnier-Mischung	50 S
1/2 Pfd. China-Nüsse	44 S
1/2 Pfd. Creme-Bruch	44 S
1/2 Pfd. Creme-Häufchen (Buls), der bill. Preis	33 S
1/2 Pfd. Marzipan	95 S
1/2 Pfd. Kokosfloeken	38 S
1/2 Pfd. Vollmilch-Baumrinde	100 S

Ferner **Schokoladen** zu den bekannt billigen Preisen.
Geschenkpäckungen 5.25, 4.35, 3.75, 2.50, 95, 75, 65 S.

Noch vieles, vieles andere finden Sie bei uns.

—: Besichtigen Sie unser Schaufenster. —

Jeder 50. Käufer erhält **gratis** eine Kino-Karte im Werte

von RM. 1.50.

Der **Schokoladen-Konsum**

Ellenbogengasse 6.

Zum Fasching

Beste Drucksachen
in origineller
Ausführung

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



Ein Bogen
Einmisch-Papier,
weiß, in Rollen, ca. 30 cm
breit, per Rolle — 95. 10
langes Format.
W. Grafe, Luisenstr. 3. 1.
Telephon 3325.

Graham-
Mährzweibach
f. Kinder u. Erwachsene,
blutbildend und nahrhaft.
Graham's Nahrung,
Vorkist. 6. Rheinstr. 89.

D. u. O. Alpenverein Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, 9. Februar,
abends 8 Uhr, im Neuen Museum
Lichtbildervortrag des Herrn
Hans Ebelbauer-Wiesbaden:
„Vom Groß-Venediger bis
zur Reichspitze.“ F278



Krishnamurti, d. Weltlehrer Vortrag

von Axel von Fiehlitz-Conlar
Pavillonsaal, Kurhausrest., Eingang Sonnen-
berger Str., Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr.
Eintritt frei.



Turn- u. Sportverein „Eintracht“

Voranzeige! F219

Samstag, 18. Februar 1928:

Vereins-Maskenball

in unsern festlich dekorierten
Vereinslokalitäten.

Näheres durch besondere Einladung.

Der Vorstand.

Tröbel-Privat-Kindergarten

Schwalbacher Straße 44.

Einige Kinder von 3-6 Jahren werden noch
angenommen. Auf Wunsch können die Kinder geholt
und nach Hause gebracht werden. Anmeldungen tag-
lich von 10-12 und 3-5 Uhr nachmittags.
Räthe Brodnow, geprüfte Kindergärtnerin.

Auto-Nr.-Schilder

in polizeilich vorgeschriebener Größe
vorrätig bei **Kruck-Werke, Wiesbaden**

Karosseriewerk, Schierstr. 21
Tel. 5969 bei vorherigem Anruf in einigen
Stunden fertig anmontiert.

100^c Seidenstoff - Reste

für Kleider und Blusen aller Art,
Spitzen und spottbillig!

Spez. Seiden-Restelager

Rosenstrauch Kleine Burgstr. 3

Patent- u. Musterschutz-

Anmeldungen
werden schnell und gewissenhaft angefertigt vom
Patentbüro Thomas & Lehmann
Telephon 2282. — Hellmundstraße 27.

Besteck-Werbe-Woche

bei **J. Corsten**, Häfnergasse 12.

Meine große Auswahl in nur hochwertigen Qualitätsfabrikaten zu konkurrenzlosen Preisen wird auch
Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen. — Lieferung vollständiger Besteck-Kasten wie auch Abgabe
aller Einzelteile in 90er, 100er und 150er Silberauflage, sowie in Platura und 800 Silber.

Jeder Besucher erhält ein Geschenk

Eintritt frei!

Stimmung!

Humor!

Park-Kabarett: Täglich ab 21 Uhr: **Das internationale Februar-Programm!**
Eintritt frei! **Ohne Preiserhöhung**

Täglich ab 17 Uhr: **Tanz-Tee** mit **Elsa Thalers Modenschau-Revue!**

Kein Weinzwang!

TAUNUSSTRASSE

Spart bei Kreispartaffe Wiesbaden-Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15, Tel. 8950-8951
u. Kleine Wilhelmstr. 14

Zweig- u. Annahmestellen in allen Orten des Landr.

Mündellicher! Öffentlich-rechtl. Spartaffe! Günstige Verzinsung!

Umtausch aller Rasierklappen
oder aller Apparate. Alle Systeme werden zwecks Vermeidung weiterer Kosten beim Kauf der neuen, hochgeschätzten Rasierklappen-Baumstämme, welche viele Jahre ohne Schließen brauchbar bleiben, und den stärksten Druck von Grund auf ausüben, ist der neue Rasierklappen-Apparat in Zahlung genommen.
Für Postkarte besenden Sie uns bitte 7 L.
Kleinte-Weck, Seilingen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste, insbesondere dem Herrn Pfarrer v. Bernus für seine trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern im Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege und die Blumenpenden lege auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Frau Käthe Bonn, Wwe.

Statt Karten.

Am 1. d. M. wurde mein lieber Mann, unser guter Vater

Felix Abrahamsohn

von seinen Leiden erlöst.

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Berlin-Charlottenburg, Viktoriastraße 33.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Heinrich Lühr
Maria Lühr, geb. Heffrich
Vermählte

Schierstein
Mainzer Str. 26

Wiesbaden
Ziefenring 13

Dentist Lante

1. u. 2. Bebergaße 16.
Eingang Al. Bebergaße.
Zahnerjak, Behandl. von Zahnkrankheiten.
Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung auch in schwierig. Fällen.
Gebühren 3 bis 4 Std. Goldkrone und platinierter Zahnerjak.
Sprechst. 9-6 durchgeh.



Herren-Stoffe

billiger Verkauf
Tuchhandlung
Gebrüder Stern
Neugasse 18
Ecke Ellenbogengasse

Rüchen-Einrichtungen

in allen Preislagen.
Sch. Belle.
Möbelwerkstätte.
Göbenstraße 3.

Fah. u. Masken-Aufn.
Foto-Elite, Kirchgasse 19.
u. Theater-Kol. Tel. 5046

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Steib

geb. Schäfer

am Samstagabend nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Reinhard Steib und Kinder.

Wiesbaden, den 5. Februar 1928.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

258

Nicht das Sterben ist hart,
Aber das Scheiden von geliebten Seelen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes treubeforgtes Mütterchen, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Kath. Weldert, Wwe.

geb. Lunt

nach kurzer, schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 80. Geburtstag, heute morgen 8 1/2 Uhr, in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden (Rüdesheimer Straße 42), den 4. Februar 1928.

Die Einäscherung findet am Dienstag, vormittags 10 Uhr, im Krematorium statt.

Es wird gebeten im Sinne der Verstorbenen von Beileidsbesuchen und Blumenpenden absehen zu wollen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Frau, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Sparwasser

geb. Wagner

Samstag nacht nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Sparwasser
und Kind Walter.

Wiesbaden, Yorkstraße 7.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Karoline Wirth, geb. Ebert

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im vollendeten 70. Lebensjahre zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Georg Wirth
Familie W. Wirth
Familie L. Wirth
Familie Fr. Wirth

E. Dragesser u. Frau,
Lina, geb. Wirth
H. Schmidtlaicher
u. Frau Marie, geb. Wirth
und 5 Enkelkinder.

Sonnenberg, Wiesbaden, Bad Sulza, Grossen (Thüringen), Welkersgreben, Lindfurt (Bayern), den 4. Februar 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mühlgasse 9, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus große und innige Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem uns so schwer betroffenen Heimgange unserer teuren, unvergeßlichen

Setty

unseres Hauses Sonnenschein, danken wir allen herzlichst, insbesondere Herrn Pfarrer Merz für die uns so wohlthuenden trostreichen Worte.

Im Namen der tiefbetrübten Angehörigen:

Apotheker A. Dissmann u. Frau.

Wiesbaden, Rheingauer Straße 9.

Allen denen, die uns bei dem Heimgange unseres geliebten Vaters in so aufrichtiger Weise ihre Liebe und Anteilnahme kundgaben, sprechen wir unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Besonders Dank Herrn Vikar Adam für die tröstenden Worte am Grabe, den lieben Hausbewohnern und seinen lieben treuen Kameraden des Wiesbadener Militär-Vereins für das letzte ehrenvolle Geleite.

Im Namen
aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Klein

Wiesbaden, den 6. Februar 1928.
Nettelbeckstraße 12.

Für Magenleidende nur „Kuhfus' Grahambrot“

Grahamhaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.